

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

21. Jahrgang

Mai 2011

Preis 1,30 €



Ein Starennest im Kirschbaum. Das kann ja was werden. Da sitzen die Kirschendiebe direkt an der Quelle. Aber nur bei uns. Wir haben die zwei schönen Fotos unserer Leser Lutz Gagsch (Kirschblüte) und Hans-Joachim Pohl (fütternder Star) für unser Wonnemonat-Maiheft zusammengefügt. Ganz viel Tipps für Ausflüge und andere Aktivitäten in der Natur haben wir in diesem Heft für unsere Leser zusammengestellt.

Engagement in der Gemeinde gefragt
Leserpost zu brennenden Themen
Kommunales * Heimatgeschichte
105 Jahre FFW Tremisdorf
Kinder – Kinder
Viele Tipps * Dienstleistungen



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das war in diesem Jahr ein Ostersonntag, wie er schöner nicht sein konnte. Die Natur zeigte sich von ihrer allerschönsten Seite. Den Stauden konnte man zusehen beim Wachsen, Obstbäume, Flieder, Kerrien und Duftsneeball versuchten sich in meinem Garten zu übertrumpfen im Aufblühen.

Und unser schönes Nuthetal zeigte sich auch in voller Pracht. Dazu hatten viele fleißige Mitbürger beigetragen, die teils ihre eigenen Gärten und Straßenanlagen herausgeputzt, teils an Arbeitseinsätzen in der Gemeinde teilgenommen hatten. Auf der Nebenseite sehen sie o.l. Mitglieder der Fraktion Die Linke mit ihren Parteifreunden den Jón-Leifs-Platz in Bergholz-Rehbrücke bearbeiten, der es bitter nötig hatte. Da die Gemeinde unter akuter Geldnot leidet, schlug Bürgermeisterin Ute Hustig vor, einen Bürgereinsatz zu machen. Sie haben sich redlich abgequält, aber es bleibt noch etwas (sozusagen viel) zu tun.

In der Grundschule „Otto Nagel“ betätigten sich Schulförderverein, Lehrer und Eltern rund um die Schule und verschönerten und vervollkommeten das grüne Klassenzimmer mit einer Kräuterspirale. Die Kinder pflanzten unter sachkundiger Anleitung und lernten Sträucher richtig zu beschneiden. Eine kleine Klimastation zur Beobachtung des Wettergeschehens gibt es jetzt dort auch (Seite 2 untere Fotos).

Eine Kräuterspirale gibt es jetzt auch im Bauerngarten der evangelischen Kita Himmelszelt (Bericht und Foto siehe Kinderseite).

Auf dem Hof des Mehrgenerationenhauses wurde Graffiti sprühen geübt. Es wurde unter sachkundiger Anleitung in Farben geschwelgt (ebenfalls Kinderseite und Seite 2 oben rechts).

Sicher gab es in den anderen Ortsteilen auch Frühjahrsputzaktionen. Leider haben wir davon nichts erfahren, und wir haben nicht genug Mitarbeiter, um alles selbst zu besuchen.

Wenn man durch Bergholz-Rehbrücke geht, hat man den Eindruck, dass es langsam auch mithalten will mit unseren fünf Dörfern in punkto Sau-

berkeit und freundlichem grünen Aussehen. Das machen auch die ausgebauten Straßen mit ihren neu angepflanzten Alleen. Das Brinkmannsche Prinzip der mit Bäumen gesäumten Straßen wurde beim Bau der Gartenstadt am Rehgraben und jetzt bei den neu gebauten Straßen weiter verfolgt.

Auf die neu gepflanzten Bäume zu kommen: Sie brauchen die Hilfe der Anwohner. Zwar gibt es einige Zeit nach der Pflanzung eine garantierte Entwicklungspflege, aber bei großer Trockenheit bedürfen die Bäume unserer Pflege in Form von ein paar Kannen Wasser.

Die Gemeinde hat jetzt eine Initiative entwickelt, in der Baumpatenschaften von Bürgern erworben werden können. Als Vorankündigung hier schon die Meldung aus dem Amt:

Baumpaten für Nuthetal gesucht!

„Im April ist das Projekt „Baumpaten“ in der Gemeinde Nuthetal angelaufen. Den Anfang macht die Kindergartengruppe „Biene“ der Kita „Anne Frank“ und übernahm die Baumpatenschaft für eine Zierkirsche an der Straße vor ihrer Kita. Organisiert wird das Projekt von Christel Lehrmann, einer sehr engagierten Bewohnerin der Gemeinde. Alle Bewohner der Gemeinde sind hiermit aufgerufen, sich an dem Projekt Baumpatenschaft zu beteiligen. Informationen dazu gibt es im Mehrgenerationenhaus Nuthetal, bei der Gemeindeverwaltung Nuthetal und in den Kitas der Gemeinde.

Einen ausführlichen Bericht zu dem Projekt können Sie in der nächsten Ausgabe des Nutheboten lesen.“

Übrigens wird am 31. Mai der Panoramaweg als Kunst- und Naturlehrpfad wieder eröffnet. Auch ein bürgerschaftliches Projekt. Mit Hochdruck laufen die Vorbereitungen (siehe Seite 25). Skulpturen werden geschaffen, die den Weg säumen sollen, die Beschilderung der Pflanzen wird vorbereitet. Wir können uns schon auf einen interessanten Spaziergang freuen.

Wenn es gelingt, viele Bürger der Gemeinde zu überzeugen, dass ein bürgerschaftliches Engagement zu ihrer eigenen Freude und Genugtuung sein kann, dann wird Nuthetal noch schöner werden.

In diesem Sinne freundliche Frühlingsgrüße

Ihre Erika Haenel

Der Geschichtsverein Nuthetal e. V. lädt ein zur Veranstaltungsreihe „Geschichte am Wegesrand“ nach Philippsthal

Wir treffen uns am 18. Juni 2011 um 15:00 Uhr am Haus „Friedrichshuld“, Philippsthaler Dorfstraße 1 (Ortseingang von Güterfelde kommend).

Es besteht die Möglichkeit, Haus „Friedrichshuld“ zu besichtigen und einiges Wissenswertes zu erfahren. Auf dem Dorfanger finden wir das alte Schulgebäude und die Kapelle, in der wir uns mit Pfarrer Sandner und Heidi Leser treffen werden.

Im Dorfgasthof von Peter Dordel erfahren wir, wie Pfarrer Dressel aus Saarmund Philippsthal vor 130 Jahren beschrieben hat und hören Filmgeschichten aus DEFA-Zeiten.

Ein kurzer Überblick

Philippsthal ist eine Gründung König Friedrich II. für 50 Kolonisten, die sich hier der Seidenraupenzucht sowie der Spinnerei und Weberei widmen sollten. Daher wird das Dorf auch als „Spinnerdorf“ bezeichnet. An einer breiten geraden Straße wurden Doppelhäuser errichtet. Jeder Kolonist erhielt ein Morgen Gartenland, drei Morgen Acker und eine kleine Wiese. Um 1874 betrieben nur noch wenige die Weberei, die anderen ernährten sich als Handwerker (Maurer, Zimmerleute) oder als Eisenbahnwärter. Die Frauen betrieben die Hofwirtschaft und brachten ihre Produkte jeden Mittwoch und

Sonnabend nach Potsdam.

Die Kapelle wurde erst 1904/1905 erbaut, solange wurden kirchliche Amtshandlungen im Schul- und Bethaus abgehalten. Zum Gottesdienst mussten die Philippsthaler nach Saarmund gehen.

Am Nordostausgang des Dorfes befindet sich das Anwesen „Friedrichshuld“. Die Besitzer wechselten häufig, bis das Haus in den Besitz der Familie des Generalmajors Allardt kam. Im Biedermeierstil umgebaut, erfreut es uns heute durch die Inneneinrichtung und Wandmalereien.

Nach der Wiedervereinigung erhielt die Familie ihr Eigentum zurück. Für die liebevolle Restaurierung erhielten Dr. Hermann Meyer und seine Ehefrau Ingeborg 1997 den großen Preis des „EUROPA NOSTRA Restauration Fund“. Das Haus ist mit einem Ereignis während der Befreiungskriege im Jahre 1813 ver-

knüpft. Am Vortage der Schlacht von Großbeeren, dem 22. August 1813, fand im Saal des Gutshauses die Lagebesprechung zwischen Friedrich von Bülow und dem schwedischen Kronprinzen Bernadotte statt.

Heute ist Philippsthal durch den Kürbisanbau bekannt, im Herbst säumen Hunderte der gelbroten Feldfrüchte die Dorfstraße und werden – wie auch andere Gartenprodukte – gern gekauft.

Annett Böhm



Ausschnitt aus Ur-Messtischblatt 3644, von 1835 (DNB 10/2003)

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Karin Kluge, Brigitte Sprick, Tpsi Menzel
Verantwortlich: Erika Haenel

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
 Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
 E-Mail: nuthebote@t-online.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
 Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Abprachen über Beiträge und Werbung:
 Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
 Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikahaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
 Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
 Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
 E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
 Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
 Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei zugesendeten Beiträgen behalten wir uns redaktionelle Änderungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereichter Manuskripte nur gegen Rückporto.
Eine Haftung ist ausgeschlossen!



Termine für das Jahr 2011

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
 Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Sa.	30.04.11	17.00-22.00 Uhr	Maibaumrichten d. Traditionsvereins	Festplatz Bergholz-Rehbrücke
So.	01.05.11	11.00 Uhr	Philippsthal wandert	Treff: FFW Dorfplatz Philippsthal
Di.	03.05.11	16.00-19.00 Uhr	Blutspende	Grundschule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
Sa.	07.05.11	10.00-16.00 Uhr	2. Seifenkistenrennen Förderv. Groß&Klein	Schlüterstraße Bergholz-Rehbrücke
Sa./So.	7./8.5.11	ab 11.00 Uhr	Tag des offenen Ateliers bei Martina & Rolf Janssen „Leben ist Kunst“	Am kurzen End 20 Bergholz-Rehbrücke s.Seite 23
Sa.	07.05.11	20.00 Uhr	Konzert bei Martina & Rolf Janssen	Am kurzen End 20 Bergholz-Rehbrücke
Sa.	21.05.11	ab 8.30 Uhr	105 Jahre FFW Tremsdorf	siehe links unten
Sa.	21.05.11	9 Uhr	Vogelstimmenwanderung	Treff: Mehrgenerationenhaus Schlüterstraße
Sa.	04.06.11.	9.00-12.00 Uhr	Blutspende	Service-Center Arth.-Scheunert-Allee 103
Sa.	18.06.11	ab 15.00 Uhr	Dorffest Ausflug nach Philippsthal Geschichtsverein Nuthetal	Philippsthal am Haus Friedrichshuld
Sa.	18.06.11		Dorffest	Fahlhorst
So.	14.08.11	15.00 Uhr	Eröffnung 8. Bilderausstellung mit Konzert	Nudow, Kirche
Sa.	20.08.11		20 Jahre Ortsverein Bergh.-Rehbr. und „Der Nuthe-Bote“	Aula der Grundschule „Otto Nagel“ Andersenweg Bergholz-Rehbrücke
Sa.	27.08.11	ab 14.00 Uhr	Kinderfest	Nudow
Di.	30.08.11	16.00-19.00 Uhr	Blutspende	Grundschule „Otto Nagel“ Andersenweg 43
Sa.	10.09.11	ab 9.00 Uhr	25. Nuthetal-Crosslauf des LWV Potsdam/ Nuthetal	vor der Grundschule „Otto Nagel“, B.-R.
Sa.	10.09.	15.00-22.00 Uhr	Herbstfest des Traditionsvereins	Festplatz Bergholz-Rehbrücke
Fr.	23.09.11	16.00-18.00 Uhr	4. Talentefest Förderv. Groß&Klein	Aula Grundschule „Otto Nagel“
So.	28.09.11	15.00 Uhr	Konzert zum Abschluss der 8. Bilderausstellung mit der Big-Band KAMELEON, Berlin	Nudow, Kirche
Mi.	28.12.11	14.00-18.00 Uhr	3. Schachturnier Förderv. Groß&Klein	Aula Grundschule „Otto Nagel“

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 – 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.
 Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!

Der Dienstag-Aktiv-Kreativ-Tag

Ein Angebot für Jungen und Mädchen ab 9 Jahre immer **dienstags von 16 bis 18 Uhr im Club in der Alten Schule**
 Dienstag, 03.05. **Kreativangebot** Basteln zum Muttertag
 Dienstag, 10.05. **backen + essen** Pizza mal anders
 Dienstag, 17.05. **Kreativangebot** Steinfiguren gestalten
 Dienstag, 24.05. **Kräutertag** Säen, pflanzen, kochen + essen
 Dienstag, 31.05. **Kreativangebot** Gestalten von Skulpturen mit Ytong-Steinen

Für alle Angebote bitte vorher anmelden und 2 € Teilnehmerbeitrag mitbringen!

Anmeldungen und Infos unter Tel. 033200/82750

105 Jahre Freiwillige Feuerwehr Tremsdorf FESTPROGRAMM am Sonnabend, dem 21. Mai 2011

- 8.30 Uhr Aufstellung zum Festumzug
- 9.00 Uhr Festumzug mit historischer und neuer Feuerwehrtechnik und dem Spielmannszug 1925 Potsdam-Babelsberg e.V.
- 10.00 Uhr Festappell
- 10.30 Uhr Beginn des Pokalausscheids
- 13.30 Uhr Schauvorführung der Kinder der FFW Tremsdorf
- 14.30 Uhr Buntes Programm (u.a. Kegeln, Dart)
- 15-18 Uhr Dixilandband „Alte Wache“ (Potsdam)
- 20.00 Uhr Tanz in der Feuerwehrscheune mit „Monte Christo“ aus Blankensee

Termine + Veranstaltungen „Die Brücke“ e.V.

So., 15.05., 16 – 18 Uhr, Turnhalle B.-R.

Offenes Eltern-Kind-Zirkustraining. Für Kinder ab 4 Jahren mit Eltern, Jugendliche und Erwachsene. Bitte bequeme Kleidung und Turnschuhe mitbringen!

Fr., 20.05., 18 – 22 Uhr, Club im MGH

Kulinarische Weltreise der Generationen. ab 10 Jahre; Reiseziel „Dänemark“

Sa., 18.06., 14 – 20 Uhr, Beachplatz SV05

Beachvolleyball-Turnier. Anmeldungen bitte bis zum 10.06.! Mit anschließendem Grillen für alle Spieler.

Fr., 24.06., 18 – 22 Uhr, Club im MGH

Kulinarische Weltreise der Generationen. ab 10 Jahre; Reiseziel „Chile“

So., 26.06., 16 – 18

Uhr, Turnhalle B.-R.

Offenes Eltern-Kind-Zirkustraining

Siehe oben



printlayout & webdesign

- Gestaltung von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren & Büchern
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs
- Einzel- und Gruppenkurse zur Vermittlung von PC-Kenntnissen
- Konzept und Umsetzung Ihres Internet-Auftrittes
- Regelmäßige Betreuung und Aktualisierung Ihrer Homepage

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
www.printlayout-und-webdesign.de

Elektroinstallation

Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GmbH

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- iHd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermesterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund

An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678

www.malermester-siepert.de



Kurvenreich
ist sexy!



Der Druck dieses Aufklebers wurde gefördert durch das BMFSFJ.



EP: Girnt TV-Service GmbH

Am Moosfenn 1, im Waldstadtcener

14478 Potsdam

Tel./Fax: 0331/29 34 34

Mo. - Fr. 9.00 - 18.30 Uhr

Sa. 9.00 - 14.00 Uhr

www.ep-girnt.de

horst.girnt@t-online.de

- Neugeräte
- Werkstattreparatur
- Anlieferung
- Passbilder, Bewerbungsbilder
- Dia-Scan
- Bilderdruck, Posterdruck bis A2

TV, Video, HiFi · Innungs- und Meisterbetrieb

Aura Sonnentempel

Entspannt gesund bleiben!

Brigitte Sprick

Informationstag am 5.5.2011 von 10 bis 18 Uhr
ab 15 Uhr Info u. Präsentation Hildegard von Bingen

Großbeerenstraße 109

14482 Potsdam (Babelsberg)

Tel.: 0175-296 99 83

www.aura-sonnentempel.de



Kurse für Körper, Geist und Seele

Energiearbeit, Yoga und andere Bewegungskurse, Entspannung...

Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de



Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.



Partner des Kuratorium
Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase
Bestattungen GmbH



Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:

(03 31) 29 33 21

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 33 21

Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam

Tel. (03 31) 29 20 33

R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam

Tel. (03 31) 7 48 14 33

Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam

Tel. (03 31) 61 22 98

www.schellhase-bestattungen.de · info@schellhase-bestattungen.de

Der Nachfrage angepasst?

Betr.: DNB 2/2011, S. 14, „Bebauung in Saarmund wird der Nachfrage angepasst“

Mit Verwunderung habe ich in der o.g. Ausgabe gelesen, dass Ausgleichszahlungen von TAMAX in einen kommunalen Spielplatz neben der Saarmunder Schule fließen sollen.

Wir haben Ende der 90er Jahre Wohneigentum im Baugebiet Weinbergstraße erworben. Uns wurde damals versprochen, dass drei Spielplätze in diesem Baugebiet geplant sind. Im 1. Bauabschnitt gibt es keinen. Zwei gibt es im 2. Bauabschnitt, der Zutritt wird allerdings von den Anliegern des 2. Bauabschnitts „Fremden“ verwehrt. Die Plätze sind tatsächlich verwahrlost und außerdem schlecht ausgestattet. Der dritte, große Spielplatz am südwestlichen Rand des Baugebietes wurde nie gebaut.

Unseren Kindern ist nicht geholfen, dass sie zum Spielen bis zur Schule gehen sollen. Das könnten sowieso nur größere. Für kleine Kinder gibt es keinen Spielplatz, der auch Begegnungsstätte für ihre Mütter sein könnte.

Leider ist diese Chance nun mit der Entscheidung der Gemeinde, TAMAX am kommunalen Spielplatz an der Schule zu beteiligen, vertan.

Eine Bewohnerin des Baugebiets Weinbergstraße (Name ist der Redaktion bekannt)

Ergänzung

Der ehemalige Bauträger (RI Schroer aus Schwerte) hatte die beiden kleineren Spielplätze zunächst als öffentliche Spielplätze konzipiert, die Gemeinde wollte diese aber nicht übernehmen. Aus diesem Grund wurden sie den jeweiligen Eigentümergemeinschaften Brombeerweg und Schilfweg übergeben und gehören zu deren jeweiligem WEG-Grundstück. Der Spielplatz Schilfweg ist nie fertiggestellt worden und ist verwahrlost, da im Schilfweg lediglich ein Doppelhaus mit zwei Wohneinheiten errichtet wurde. Der Spielplatz im Brombeerweg ist fertiggestellt worden, ist aber laut Beschilderung ein Privatplatz der WEG (Anmerkung: Es gibt seit 2 Jahren auch eine Familie mir einem Kind in dieser WEG).

Den Käufern wurde der Wohnpark damals explizit als sehr kinderfreundlich mit drei Spielplätzen angepriesen. Es wohnen sehr viele auch kleinere Kinder im Wohnpark. Die Entscheidung, nun gar keinen Spielplatz zu bauen, ist weder logisch noch akzeptabel. Die Leserbriefschreiberin war persönlich auf der Gemeindeversammlung (noch vor der Gemeindegebietsreform) wo beschlossen wurde, welchen Untergrund der große öffentliche Spielplatz bekommen soll. Durch die Insolvenz der RI und die finanzielle Situation der Gemeinde ist daraus nie mehr etwas geworden.

Die Redaktion



Rudi Rotbein, das Maskottchen der Naturschutzjugend Brandenburg (NAJU)

Jroße Problem trotz Frühling

Liebe Les!

Heute morjen konnte ick nich wieda einschlafn, „senile Bettflucht“ heeßt det. Macht nüscht, so sitz ick nu hia und schreib an Ihnen. Kurz vor Sechse, im Osten isset schon janz hell, von Minute ßu Minute sieht man inne Dämmerung mea, de Joldjlockchen, de Forsythien leuchten schon und weiteret Blühh vonne Szwiebelblumen ascheint, Frühling iss schon eene waundabare Jahresbeit.

Vor allem det Vorelkonbert in diese frühen Stunden bejeistat mia ümma janz besondas. Nu iss heute ooch Sonnabend, de Stadt schläft noch, und die vaschiedenen Stimmen und Melodien von die kleenen Piepmätze sind ohne det Vakehrsgrundjeräusch ville besa außenanda ßu haltn.

Da muss ick an Rachel Garson, de amerikansche Biologin denken, die inne frühen Siebbija Jahre ihr Buch „Stummer Frühling“ schrieb. Se fürchtete damals vor 40 Jahr, wenn de Welt weita von uns so jeschundn würde, käme eines Tares der Moment, wo keen kleena Sänga uns morjens wecken und tachs üba afreuen würde. Wat ham wa doch for een Jluck jehabt, det in diese Szeit dea Umweltschutz jeborn und – obwohl sehr langsam, – ooch durchjesetzt wurde. Det jeschah inne alte Bundesrepublik een bißken früha, annerswo erst nach de Wende. De Wälda sind Bwar ümma noch jefährdet, besonders wenn einjewanderte Schädlinge und unjünstijet Wetta Busammkommn. Doch auch Dank dea unamüdlichen Arbeit der Uffklärung, dea Proteste von die so jenannten Umweltaktivisten Green Peace, BUND, NABU, Robin Wood und ville annere hat de Poletik durch Jesetze, Vabote usw. reajiert.

Bei de Bevölkerung schließlich hat det Umweltbewusstsein ßujenommn, wenn ooch det Handeln bei manchen noch sehr hintaherhinkt. Flüsse und Seen sind wieda entjiffet, de Nahrung wird streng übawacht, de Luft iss besa, wenn ooch nich jut, kurz, in villem sind wa uffn juten Wech.

Wie hia könn det saren, wenn ooch einjeschränkt. Aba de Menschen in Japan? Oda 25 Jahre nach den „Supergau“ rund um Tschernobyl? Eene Mineralfirma hatte uns lange empfohlen, den „Tiger in den Tank“ ßu packn. Wenn Benßin und Diesel Tija sein solln, denn iss Atomenerjie een Dinosaurier oda unßähmbara Drache.

Aba nach den Schock vor een paar Wochn würd se von manche Leute schon wieda schönjeredet, de „saubere“ CO₂ freie, so schön billije Atomenerjie. Ick weeß nich, wiet in und um Tschernobyl heute aussieht, aba um Fukushima, fürchte ick, jibt et keene Kirschblüte und keen Vorelkonbert, da herrscht „stummer Frühling“. Und de Erde jibt ümma noch keene Ruhe; de armen Menschen von ßwee Todesängsten einjekreist, und nach Wochen noch in Notquartieren. Selbst dea Kaisa, der sonst nie aus sein Palast rauskam, jing mit seine Frau ßu de Evakuierten, um se ßu tröstn.

Hia bei uns jibt et wat, wat sonst janz seltn iss. De Fraktionsdisziplin iss futsch. In alle Parteien jibt et Befürworta und Jejna fürt sofortije Abschalt, von die alten und baldijet Abschalt, von die neueren Atommeila.

Wenn ick aba schreiben will und seh nich jenuch, knipsick det Licht an. Übahaupt, ohne Strom jeht nüscht, keen Kochn, keen Fernkieken, keene Waschmaschine, keene Heizung, ooch wenn se uff Öl oda Jas läuft.

Uff all det wolln wa nich vaßichtn, uff villet könn wa nich vaßichtn, ßum Beispiel de Industrie, den Szuchvakehr, de Straßbahn. Jut, et jibt mea und mea alternative Enerjie, aba ümma mea Proteste von alle Seitn jejen Windmühl, jejen blaue Dächa, jejen neue Stromleitungen, ooch jejen Sparbirn.

Det jeht nu aba nich. Wenn wa Atomwerke abschalt, jehtet ßur Szeit nich ohne annere Nachteile.

Det heeßt, einfach abschalt, so jeht et nu ooch nich. Wenn wa den Dinosauria los wern und nich ßurück int 18. Jahrhundert wolln, müssen wa schon annere Nachteile in Koof nehm, meent, Wonnemonat hin und her,

Ihr Kalle

P.S. Genießn Se den Frühling trotzdem!

Er ist wieder da!

Hurra, nun ist er wieder da,
unser guter Storch, der Adebar.

Am 5. ist er eingeflogen,
und alle sind ihm sehr gewogen.

Das Lied: Komm lieber Mai und mache...
liegt ungenutzt im Fache.

April ist ihm zuvorgekommen,
ich glaub', Ihr habt es auch vernommen.

Die Sonne mit ihrer großen Macht
brachte uns eine grüne Pracht.
Wär' es doch überall so schön bestellt.
Viel Unglück gibt es auf der ganzen Welt.

Krieg im Süden – Japan in Not –
Überall fanden Menschen den Tod.
Großeltern haben fast den Verstand verloren.
Wozu, wozu sind wir geboren?

Warum sind viele so unzufrieden?
Denken wir doch mal zurück,
so hatten wir doch bis jetzt ein großes Glück.
Seien wir doch stille mit unserem Begehren
Und bleiben mit den Füßen auf der Erde.
Denn: Auch uns kann ein Schlag mal treffen,
uns alles nehmen, was wir besessen.

Elfriede Bittner

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Refhrücke:

Am 7.5. Eva Ohlert zum 89.,
am 19.5. Thassilo Schulze zum 81.,
am 22.5. Alfred Schnutz zum 83.,
am 26.5. Klaus Schwarz zum 80. und
am 27.5. Ilse Laboor zum 87. Geburtstag



Reiten und Reiterhöfe in Nuthetal

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Reiterhöfe in Nuthetal stark zugenommen. Außerdem stehen auf alten Bauernhöfen viele Pensionspferde.

Die Natur unserer Umgebung lädt zu Reittouren ein.

Es ist eigentlich ein sehr schönes Umfeld, in dem wir leben und das könnten wir auch gemeinsam genießen: Wanderer, Sportler, Radfahrer, Fußgänger und Reiter.

Doch leider ist es so, dass ein großer Teil der Reiter sich nicht an die Straßenverkehrsordnung hält. Viele sind der Meinung, sie könnten hier überall reiten. Sie nutzen alle Waldwege, Sandwege, Rad- und Fußwege. Diese Wege sind dann für Radfahrer und Fußgänger kaum noch zu nutzen oder ihre Nutzung ist stark beeinträchtigt. Das muss doch nicht sein!

Unsere Wege sind meist so breit, dass Fuhrwerke sie nutzen können. Wenn also Reiter nur eine Seite der Wege nutzen, bleibt die andere Seite unbeschädigt (zertrampelt) und kann durch die „pferdelosen Freizeitsportler“ genutzt werden. Die Benutzung von Rad- und Fußwegen ist durch Reiter untersagt.

Regelungen im Naturschutzgesetz:

„Bei der Ausübung des Betretungsrechts ist jedermann verpflichtet, mit Natur und Landschaft pfleglich umzugehen.

Die Rechtsausübung anderer darf nicht verhindern oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar beeinträchtigt werden.

Es dürfen daher beim Reiten keine Schäden an Wegen und Flächen entstehen.

Dem Fußgänger gebührt der Vorrang. Beim Vorbereiten ist daher zum Schritt durchzuparieren. (Art. 23)“.

Die Straßenverkehrsordnung hat hier genaue Regelungen getroffen. Im Einzelnen gilt für das Reiten folgendes:

§ 1 StVO - Grundregeln

(1) Die Teilnahme am Straßenverkehr erfordert ständige Vorsicht und gegenseitige Rücksicht.

(2) Jeder Verkehrsteilnehmer hat sich so zu verhalten, dass kein Anderer geschädigt, gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird.“

Pferde sind im Straßenverkehr nur zugelassen, wenn sie von geeigneten Personen begleitet werden, die ausreichend auf sie einwirken können. Wer ein Pferd begleitet (also reitet oder führt), muss über reiterliches Können bzw. die erforderliche körperliche Konstitution verfügen. Dazu gehört auch die richtige Ausrüstung (man kann z.B. mit Stallhalter und Strick reiten, jedoch nicht mit ausreichender Sicherheit im Straßenverkehr) – § 28 StVO.

Die Reiter/Innen benutzen die Fahrbahn – nicht etwa den Fußgängerweg – und zwar die äußerste rechte Seite (§ 2 Abs. 1 und 2 StVO). Wird die Fahrbahn durch eine durchgehende Linie begrenzt und bleibt rechts neben der Begrenzungslinie noch ausreichender Straßenraum frei, so muss rechts von der Begrenzungslinie geritten werden, weil Reiter/Innen den „langsamen Fahrzeugen“ gleich stehen – § 41 StVO.

Reiter/Innen dürfen nicht auf Fahrradwegen oder auf Gehwegen reiten.

Das Führen von Pferden von Kraftfahrzeugen oder vom Fahrrad aus ist verboten.

Reiter/Innen müssen während der Dämmerung und bei Dunkelheit ausreichend beleuchtet sein (§ 1, § 17 StVO). Vorgeschrieben ist eine nicht blendende, nach vorne und hinten gut sichtbare Leuchte mit weißem Licht (§ 28 StVO). Besser ist die ebenfalls zulässige Stiefelleuchte (links). Zusätzliche Leuchtgamaschen am Pferd und reflektierende Kleidung beim Reiter sind sehr zu empfehlen.

Eine größere Reitergruppe bildet einen „Ver-

band“. Im „geschlossenen Verband“ (§ 27 StVO) setzen sich die Reiter zu zweit nebeneinander. Der Verband soll nicht länger als 25 m sein. Dicht aufgeschlossen sind das etwa 12 Reiter. 20 Reiter formieren sich z.B. in 2 Verbänden zu je 10 Reitern. Der Abstand zwischen den Verbänden sollte wiederum mindestens 25 m betragen, damit ein Überholen möglich ist. Da der Verband als ein Verkehrsteilnehmer gilt, braucht nicht jeder Reiter beleuchtet sein. Die seitliche Begrenzung geschlossen reitender oder zu Fuß marschierender Verbände muss, wenn nötig (§ 17 Abs. 1 StVO), mindestens nach vorn durch nicht blendende Leuchten mit weißem Licht, nach hinten durch Leuchten mit rotem Licht oder gelbem Blinklicht kenntlich gemacht werden. (Die Beleuchtung muss in eigenem Interesse auch von weitem gut zu sehen sein.) Auch hier ist die Verwendung zusätzlicher Leuchtgamaschen dringend zu empfehlen.

Das Durchfahrverbotschild (roter Rand, weißes Feld/Zeichen 250) ist ein Verbotsschild für Fahrzeuge aller Art. Nach dem Grundsatz, wonach Reiter und Führer von Pferden den Fahrzeugen gleichstehen, würde es an sich auch für Reiter und Führer von Pferden gelten. In der StVO ist jedoch ausdrücklich vermerkt, dass dieses Schild nicht für Tiere gilt. Ist jedoch im weißen Feld ein Reiter oder ein Pferd dargestellt, dann gilt dieses Zeichen nur für Pferde/Reiter.

Verboten ist das Reiten auf allen privaten Straßen und Wegen im Wald und auf Wanderwegen und -pfaden sowie Sport- und Lehrpfaden im Wald.

Die Bewohner Nuthetals und deren Gäste würden sich freuen, wenn alle Reiter diese Vorschriften einhalten und wir dann gemeinsam die schöne Natur in unserem Nuthetal nutzen können.

Heinrich Petzold

Jobmotor Flughafen BBI

Im Umfeld des neuen Hauptstadtflughafens soll es zu vielen Neuansiedlungen von Betrieben kommen. Dazu sind im begrenzten Umfang Nachtflüge vorgesehen. So hat es auch das Bundesverwaltungsgericht gesehen. Deshalb wird es zwar am BBI einen fast absoluten Schutz der Kernnacht von 0 bis 5 Uhr geben. Zwischen 22 Uhr und 0 Uhr und zwischen 5 und 6 Uhr darf aber geflogen werden, begrenzt auf im Jahresdurchschnitt maximal 77 Flüge pro Nacht. Auf dieser Grundlage wird gebaut.

Im letzten Nuthetboten konnten wir lesen, dass die Gemeindevertreter von CDU, Grünen, FDP und Linken wie auch Bürgermeisterin Ute Hustig (Die Linke) jetzt im Nachhinein für ein absolutes Nachtflugverbot von 22 Uhr bis 6 Uhr eintreten.

Passen diese Forderungen eigentlich zu dem, was deren Parteien bisher verantwortet haben?

Bei der Suche nach dem besten Flughafenstandort waren die Grünen gegen den von Minister-

präsident Stolpe gewollten Standort Sperenberg. Der damalige verkehrspolitische Sprecher und heutige Europaabgeordnete der Grünen Michael Cramer begrüßte im Berliner Abgeordnetenhaus am 6. Juni 1996 die Entscheidung gegen Sperenberg „weil damit eines der größten ökologischen Zerstörungswerke nicht realisiert wird.“ Heute sagen die Grünen, in Schönefeld gebe es zu viele Fluglärm-betroffene. Wäre es nicht besser gewesen, die Grünen hätten sich schon früher mit Lärmschutz beschäftigt?

Die CDU im Bund (Bundesverkehrsminister Wissmann) und in Berlin (Dieppen) hat den Standort Schönefeld durchgesetzt und auch in der Brandenburger Landesregierung alle Entscheidungen zum Flughafen mitgetragen. Die FDP regiert im Bund mit. Der Bund ist Miteigentümer des Flughafens. Ist Rainer Brüderle für absolute Nachtflugverbote?

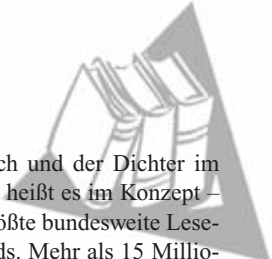
Die Linken regieren in Berlin und in Brandenburg mit und unterstützen das Flughafenprojekt

– mit allen Konsequenzen. Ute Hustig weiß sicher, dass Wirtschaftsminister Ralf Christoffers von den Linken gegen ein absolutes Nachtflugverbot ist und jede neue Ansiedlung im Flughafen-umfeld – z. B. des Siemens-Logistikzentrums in Ludwigsfelde – als großen Erfolg begrüßt. Hustig müsste auch mit ihrem Parteifreund Finanzminister Helmut Markov darüber reden, wie der Landeshaushalt Verluste aus dem Flughafen verkraften könnte – natürlich so, dass die Zuweisungen an die Gemeinden nicht gekürzt werden. Markov sitzt übrigens im Aufsichtsrat der Flughafengesellschaft.

Fazit: Die Grünen waren zwar für Schönefeld, finden es jetzt aber dort zu laut. Ich glaube nicht, dass die Gemeindevertreter von Linken, CDU und FDP und die Bürgermeisterin anders handeln würden als die jetzige Landesregierung – wenn sie es wirklich zu verantworten hätten.

Monika Zeeb
SPD Nuthetal

Die wunderbare Welt der Bücher



Liebe Leserinnen und Leser,

nun ist es bald wieder soweit. Gemeinsam mit dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und Vertretern der Bibliotheken werden im Mai jeden Jahres die Landesentscheide der bundesweit größten lesefördernden Veranstaltung in Berlin und Brandenburg organisiert und durchgeführt. Gemeint ist der Vorlesewettbewerb der 6. Klassen. Über eine halbe Million Schülerinnen und Schüler nehmen bundesweit an dem Vorlesewettbewerb teil, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht. Diese sehr erfolgreiche Leseförderaktion soll Kinder anregen, sich mit erzählender Literatur zu beschäftigen und aus ihren Lieblingsbüchern vorzulesen. Die eigenständige Buchauswahl und das Vorbereiten einer Textstelle sollen zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lesestoff ermuntern, einen Eindruck von der Vielfältigkeit der aktuellen und klassischen Kinder- und Jugendliteratur vermitteln und für das gegenseitige Zuhören sensibilisieren. Der Berliner Landesentscheid des 52. Vorlesewettbewerbs findet am 11.05.2011 um 10 Uhr in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin statt. Die Veranstaltung wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels - Landesverband Berlin Brandenburg – in Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen der Berliner Öffentlichen Bibliotheken und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin organi-

siert und durchgeführt. Beim Berliner Landesentscheid treffen die Siegerinnen und Sieger der 12 Berliner Stadtbezirke aufeinander. Zuvor haben sie sich in den Schul- und Kreiswettbewerben gegen hunderte anderer junger Vorleserinnen und Vorleser behaupten können. Die Mädchen und Jungen lesen aus einem vorbereiteten Buch und einem weiteren, ihnen unbekanntem Text. Unterstützt werden die jungen Bücherfreundinnen und -freunde von ihren Familien, Freunden, ihren Lehrern und Bibliotheksangestellten. Eine sechsköpfige Jury wird zum Ende der Veranstaltung die Siegerin oder den Sieger küren. Begeisterung für Geschichten zu wecken und die Freude am Erzählen zu entwickeln – das hatte sich der Börsenverein des Deutschen Buchhandels vorgenommen, als er im Jahr 1959 den Vorlesewettbewerb im Beisein von Erich Kästner schuf. Am Anfang des Lesewettbewerbs stand der „hohe pädagogische Wert“ des Vorlesens im Vordergrund. Hingewiesen wurde vor allem auf die „in der gegenwärtigen Zeit sehr vielfältigen Ablenkungen der Kinder“ – so stand es im Börsenblatt des Deutschen Buchhandels. Diese Formulierung wirkt zwar ein wenig „altbacken“, der Kern der Botschaft hat aber nach wie vor seine Gültigkeit. Auch wenn wir heute andere Worte wählen würden, so ist das Bücherlesen unbestritten ein wesentlicher Bestandteil kultureller Bildung. Aus einer „Vorle-

sestunde, in der das Buch und der Dichter im Mittelpunkt stehen“ – so heißt es im Konzept – wurde inzwischen die größte bundesweite Leseförderaktion Deutschlands. Mehr als 15 Millionen Kinder haben bisher teilgenommen, rund 137.000 regionale Veranstaltungen wurden in diesem Zusammenhang von Buchhandlungen, Bibliotheken und anderen kulturellen Einrichtungen organisiert. Die erste Runde der Schulebene bildet stets das unverzichtbare Fundament des Wettbewerbs und die flächendeckend in ganz Deutschland ausgerichteten Regionalentscheide sind in vielen Orten eine feste Einrichtung. Als ein von der gesamten Buchbranche initiiertes und weiterentwickeltes Bildungsprojekt fördert der Vorlesewettbewerb den Spaß am geschriebenen und gesprochenen Wort und stellt einen wichtigen Baustein für die Förderung der Lesekompetenz dar. Auch wenn dieser Wettbewerb – wie so vieles – immer wieder einem Wandel unterliegt, mal gelobt und mal kritisiert wird, so ist sich das Konzept in seiner Grundidee immer treu geblieben. Kinder kommen zusammen, um vor einem Publikum zu lesen. Hierbei ist insbesondere die eigene Deutung der Geschichte, der man mit seiner Stimme Leben einhaucht, von großer Bedeutung. Kontinuierlich steigende Teilnehmerzahlen zeigen, wie richtig und bedeutend die Gesamtidée ist.

Topsi Menzel



Offene Gärten in und um Berlin

Eine Buchvorstellung

Ohne Bücher ist das Leben für viele Menschen auch heute im digitalen Zeitalter nicht vorstellbar. Jährlich gibt es zigtausend Neuerscheinungen, die Buchmessen in Frankfurt und Leipzig quellen über. Es gibt einige ganz wenige Titel, die dank öffentlicher Diskussion und etwas Glück zu Verkaufsschlagern werden. Andererseits dümpeln viele Ausgaben am Markt solange vor sich hin, bis sie über Spezialläden zu einem Spottpreis verramscht werden.

Kaum ein Genre gibt es, das nicht von einem Überangebot betroffen ist, so auch der Bereich Gartenliteratur. Da gibt es vor allem entweder sachliche Lehr- und Anleitungsbücher oder „Augenunterhaltung“ mit glanzvollen Fotosammlungen. Hinzu kommen historische Rückblicke die Menge oder unterhaltsame Plaudereien, Geschichten und Anekdoten.

Trotzdem möchte ich Ihnen heute hier ein Gartenbuch vorstellen, das neu auf dem Markt ist und zu der sich drängenden Menge früherer Neuerscheinungen hinzukommt. Warum? Nun, ich finde, es verbindet vieles von den vorgenannten Bereichen auf gekonnte Weise miteinander:

Neben einer großen Zahl wunderbarer Momentaufnahmen und einem unterhaltsamen Text zeigt es die ungeheure Vielfalt der Möglichkeiten, ein Stück Erde zu einem Garten, oft zu einem lebendigen natürlichen Kunstwerk werden zu lassen. Betonung auf Kunst von Können, künstlerisch nicht künstlich.

Wie der Titel schon sagt, geht es um die Öffentlichmachung von privaten Kleinodien, Paradiesen. Wir Leser werden Teilhaber an dem Glück, das Gartenbesitzer erleben, die einen „Acker“ zum ganz persönlichen Fleckchen auf dieser Welt entwickeln, in dem sie Ideen verwirklichen, planen und wieder verändern, pflanzen, umpflanzen und verwerfen, neu kaufen, probie-

ren, verschenken, was zu groß ist oder zu klein, und wo sie glücklich sind. Gartenarbeit, das kommt in den Texten immer wieder zum Ausdruck, mag schweißtreibend sein, aber sie wird nicht als Fron empfunden, sondern überwiegend als Glück.

In diesem Buch von *Doro Wiederhold* werden in Bild und Wort zehn fremde und ihr eigener Garten vorgestellt. Alles Gärten, die an der Aktion „Offene Gärten in Potsdam, Berlin und Umland“ von Urania und INOG in früheren Jahren teilgenommen haben und in diesem Jahr teilnehmen. (Siehe auch diese Ausgabe Seite 22).

Die porträtierten Gärten liegen in Potsdam-Eiche, Schönwalde, bei Potsdam Sanssouci, im Eiskeller, Berlin-Lichterfelde, Berlin-Frohnau, Neuenhagen, Brandenburg Stadt, Falkensee, Rehbrücke und Langerwisch.

Die Autorin hat die Gärten zwischen April und Oktober regelmäßig besucht und fotografiert. Dabei versuchte sie, diese mit den Augen ihrer Schöpfer und Pfleger zu sehen bzw. darzustellen. So besteht eine ganz enge Verbindung zwischen den wunderschönen Bildern und den einfühlsamen Texten, die über die Geschichte, die Entstehung des Gartens, die Philosophie und Persönlichkeit des Gärtners viel erzählen. So bleibt der Leser in Bewegung, blättert nach dem

Fortsetzung auf Seite 9





HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	8.00–18.00 Uhr
Samstag	8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag	9.00–12.00 Uhr

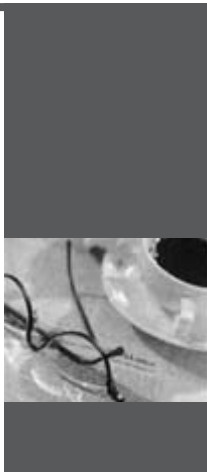
Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200 / 550 95
Fax 033200 / 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



GLASEREI Engelmann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de

Fortsetzung von Seite 8

Lesen zurück, um die Aussage eines Bildes besser zu verstehen.

Die vorzüglichen Fotografien, oft mit Ein- und Ausblicken, sehr engen Ausschnitten und über den Bund laufenden herrlichen Großaufnahmen sind vom Verlag liebevoll verarbeitet, platziert und solide eingebunden worden. Es ist eine Freude, das Buch in die Hand zu nehmen, da hat man was, und es sieht so aus, dass es ein langes Bücherleben schadlos überstehen wird – heute keineswegs mehr selbstverständlich.

Außer dem Titel, der einen Blick in den Frühlingsgarten der Autorin zeigt, haben wir uns entschlossen, keine weiteren Bilder in diese Besprechung hineinzunehmen, die muss man nämlich in Farbe und in voller Muße genießen.

Das Buch kostet runde 25 Euro, den üblichen Preis für hartgebundene Bücher. Nicht gerade wenig für den, der sparen muss, aber für ein so solide gemachtes Werk, das soviel Freude spenden kann, dennoch sehr angemessen. Im übrigen hat der Verlag schon vorher ein ähnliches Buch über „Offene Gärten in Mecklenburg“ von anderen Autoren herausgebracht.

Rolf-D. Bathe

Doro Wiederhold: „Offene Gärten in und um Berlin“

216 Seiten, 219 Farbfotos, Festeinband
ISBN 978-3-940101-90-7

Preis: 24,95 Euro

Erschienen im Steffen-Verlag Friedberg

Freie/r Journalist/in gesucht!

Der Teltower Stadt-Blatt Verlag sucht ab sofort **eine/n freie/n Journalist/in** für die redaktionelle Mitarbeit in der Region Nuthetal.

Voraussetzung: abgeschlossenes geistes- oder sozialwissenschaftliches Hochschulstudium oder journalistische Ausbildung sowie ein eigener PKW

Schriftliche Bewerbungen an:
Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH
Geschäftsführer Andreas Gröschl
Potsdamer Straße 57
14513 Teltow

oder per E-Mail:
geschaeftsfuehrung@stadtblatt-online.de



Redaktions- und Anzeigenschluss für die Juni-Ausgabe 2011:

Mo., 9. Mai 2011

Dieser Termin ist gleichzeitig
der der Redaktionssitzung um 19.30 Uhr.
Gäste und an Mitarbeit Interessierte
sind jederzeit willkommen.
Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.
BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30-16.30, Fr. 8.30-13.30 Uhr

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal



HENNING
REINIGUNGSSERVICE

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär,
Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche
und Polstermöbel

Uwe Henning
Gebäudereinigermeister

Beelitzer Str. 29 · 14552 Nuthetal, OT Saarmund

Tel. (033200) 857 68

Tel./Fax (033200) 813 34

DIE MAUER – Eine Grenze durch Deutschland

Eine bemerkenswerte Doppelausstellung „DIE MAUER – Eine Grenze durch Deutschland“ ist gegenwärtig und noch bis zum 23. Juni 2011 (Mo-Mi: 9-18 Uhr/ Do u.Fr: 9-15 Uhr) in der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung in Potsdam zu sehen.

Sehr interessant ist der geschichtliche Abriss über die Gründe der totalen Abriegelung der Bürger mit dem Bau der Mauer vor 50 Jahren in Berlin und dem verstärkten Ausbau der Befestigung der Außengrenzen der einstigen DDR dargestellt.

Die Doppelausstellung ist geprägt von informativen Text- und Bildbelegen bis hin zum Fall der Mauer durch die friedliche Revolution 1989.

Im zweiten Ausstellungsteil wird sie von einer Auswahl Grenzfotos, die ab 1985 von Grenztruppen des Regiments 44 als Arbeitsmaterial zur möglichen Dokumentation von „Grenzverletzungen“ dienten, ergänzt.

Die Ausstellung ist für Schulklassen besonders zu empfehlen. **Lutz Gagsch**

Fotos: Die Eröffnungsrede zu dieser Ausstellung hielt Dr. Hans-Hermann Hertle vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Das Grußwort sprach Ulrike Poppe, Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

Fotos: Lutz Gagsch



Bereich der überwundenen Grenzsicherungsanlagen. grüne Markierung, heruntergedrückte und mit hellen Farbauflagerungen versehene obere Maschendrahtkante
Pfeil im Signalzaun, abgebrochene Drahthalterung Pfeile liegend, zeigen die Bewegungsrichtung des Täters
Markierter Bereich, eine linke Schuheindrucksspur

Foto mit MfS-Bildunterschrift aus „**Der gefährliche Weg in die Freiheit**“, **Fluchtversuche aus dem ehemaligen Bezirk Potsdam**.

Herausgegeben von der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung. Das Foto entstammt einem MfS-Bildbericht der Abteilung IX der Bezirksverwaltung Potsdam vom 6.1.1989. Quelle: BStU, MfS, BV Potsdam, Abt.IX, Nr 169, Bd. II, Bl., 44 ff.

In dem eindrucksvollen Buch von Hannelore Strehlow, geb. 1946, werden vier gelungene, Fluchtversuche, vier Fluchtversuche mit Todesfolge und vier verhinderte Fluchtversuche durch Festnahmen geschildert.

Die Autorin war von 1970 bis 1991 Aufnahme- und Produktionsleiterin beim Fernsehen der DDR. Ab 1992 Sachbearbeiterin in der Außenstelle Potsdam der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Arbeitsschwerpunkt: Bearbeitung von Forschungs- bzw. Medienträgern sowie eigene Forschungsvorhaben mit regionalem Bezug im Rahmen der politischen Bildung und Öffentlichkeitsarbeit der Außenstelle Potsdam.

In vergilbten Blättern gelesen

Aus dem Schreiben der Abteilung Kader der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin an die Leiter der Abteilung Kader und Arbeit an den Instituten und Institutskomplexen der Forschungsgemeinschaft der Deutschen Akademie der Wissenschaft, 13. 06. 1966

Archiv des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke, Kasten 2, Blatt 72-74

„Vertrauliche Dienstsache“

Betr. Private Besuchsreisen von noch tätigen oder ehemaligen Institutsmitarbeitern im Rentenalter nach Westdeutschland, Westberlin und in andere nichtsozialistische Staaten

Werte Genossen!

Ich darf als bekannt voraussetzen, daß Bürger der DDR, die Alters- oder Invalidenrente beziehen, einmal im Jahr eine Reise nach Westdeutschland zum Besuch von Verwandten unternehmen können, sofern diese Verwandten die DDR nicht nach dem 13. August 1961 ohne Genehmigung verlassen haben. Handelt es sich um Bürger, die noch in einem Arbeitsverhältnis stehen, nimmt die DVP ¹ Anträge auf solche Reisen nur entgegen, wenn dem jeweiligen Antrag eine Unbedenklichkeitsbescheinigung derjenigen Institutionen, bei der der Antragsteller beschäftigt ist, beigelegt wird. Derartige Unbedenklichkeitsbescheinigungen können von Ihnen nach Abstimmung mit dem Institutsdirektor ausgestellt werden, sofern der betreffende Mitarbeiter nicht über spezielle Kenntnisse verfügt, die der Geheimhaltung unterliegen. Dabei werden in erster Linie VVS-Bearbeiter ² bzw. diejenigen Personen, die Themen bearbeiten, die VVS sind, in Betracht zu ziehen sein.

Ich bitte Sie, auch zu prüfen, welche nur noch begrenzt oder gar nicht mehr im Institut mitarbeitenden Rentenbezieher auf Grund ihrer früheren Tätigkeit auch jetzt noch über geheim zu haltende Tatsachen, Gegenstände, Forschungsergebnisse oder sonstige Sachverhalte informiert sind, und mir diese Personen, ihre frühere Funktion und ihre jetzige Wohnanschrift anzugeben.

Es ist nicht daran gedacht, den sogenannten Rentnerreisen irgendwelche Erschwernisse in den Weg zu legen. Vielmehr soll dafür gesorgt werden, daß Personen der gekennzeichneten Art nicht Bedrängnissen durch westliche Geheimdienste ausgesetzt werden. Selbstverständlich sollen auch die Interessen der DDR gewahrt bleiben.

Ich bitte Sie, wie dargelegt zu verfahren und dabei ebenso sorgfältig wie taktvoll vorzugehen. Ich bitte Sie ferner, diesen Fragenkomplex persönlich zu bearbeiten und seine Behandlung nicht anderen Mitarbeitern zu übertragen.

Mit sozialistischem Gruß

Lautenschläger

Leiter der Abteilung“

Kurt Baller

¹ DVP unübliche Abkürzung für Deutsche Volkspolizei

² VVS Vertrauliche Verschlusssache

el

Bergholz-Rehbrücke zwischen 1941 – 1951

Teil XII: Eine neue Zeit beginnt für die Rehbrücker

Im Sommer 1946 wurde schon das Institut für Ernährung in Bergholz-Rehbrücke gegründet. Damit begann nun ein ganz neues Leben für die Einwohner. Viele fanden nun wieder eine Arbeit, und auch neue Bürger zogen zu. Die neuen Mitbürger waren in der Regel hoch qualifiziert und kamen aus ganz Deutschland in unseren Ort. Einige Doktoren und Professoren zogen mit ihren Familien in die schönen großen Villen, die besonders begehrt waren. In einigen der besten Objekte lebten aber auch die russischen Besatzungsmitglieder oder sie hatten ihre nun notwendigen Dienststellen dort eingerichtet.

Uns ging es weiterhin sehr schlecht. Immer noch lebten wir mit der Flüchtlingsfamilie aus Odessa in dem kleinen Holzhaus. Unsere Helga war geboren und machte meiner Mutter viel Freude. Olga Scherle war immer auf der Suche nach Nahrungsmitteln und organisierte einen privaten „Schwarzen Markt“ in unserer Veranda. Von diesen Geschäften fiel auch was für uns ab.

Meine Mutter konnte nach dem Oberschenkelhalsbruch und dem neuen Silbernagel in der Hüfte immer noch nicht gut laufen. So kümmerte sie sich um den Säugling. Aus einer Gardine nähte sie ein Taufkleid und bestickte es ganz fein. Am Ende des Sommers wurde unsere Helga in der Bergholzer Kirche von Pfarrer Müller getauft. Nach der Taufe sprach meine Mutter einige Zeit mit dem Pfarrer. Erst am Abend erzählte sie von dem Gespräch, als Olga Scherle sie danach fragte. Meiner Mutter war es peinlich, dass wir keinen

Kuchen an Nachmittag ins Pfarrhaus bringen konnten und hatte sich deshalb beim Herrn Pfarrer Müller vorsorglich entschuldigt. Erst im nächsten Jahr achtete ich im Mai während des Konfirmationsgottesdienstes auf die Worte des Pfarrers besonders. Zum Schluss seiner Predigt sagte er: „Wenn Ihr heute am gut gedeckten Tisch sitzt, denkt auch an Euren Herrn Pfarrer, seine Frau und die Kinder. Ihr wisst ja, wo wir wohnen!“ Es waren eben schlechte Zeiten für uns alle.



Wolfgang Adam, Triftstr. 37, Rehbrücke im Jahr 1946

Das Foto wurde vom Rehbrücker Fotografen Geisendorf aufgenommen. Dieser hatte sein Geschäft etwa gegenüber dem Wohnhaus von Otto Nagel.

Teufel sehen doch anders aus

Meine Mutter hatte im Ort bekannt gemacht, dass sie Strümpfe stopfen würde. Eine Familie Täufel aus „In den Gehren 12“ meldete sich zuerst. Schon sehr früh hatte mir meine Mutter Märchen vorlesen müssen, und so hatte ich ganz

bestimmte Vorstellungen, wie Teufel aussehen. Als wir den ersten Beutel mit Strümpfen abholten, übergab uns eine sehr freundliche ältere Dame mit graumeliertem, wildem Wuschelkopf die neue Heimarbeit, das war die Frau Prof. Täufel. Ich kann mich noch an das große Treppenhaus in der Villa erinnern. Während die Frauen sich über den Preis für das Stopfen der Strümpfe austauschten, kamen aus dem oberen Stockwerk zwei Jungen in weißen und langen Nachthemden herunter-

geschwebt. Nicht wie Teufel, sondern wie richtige Engel sahen sie aus. Flügel hatten sie aber nicht, doch jeder trug vorsichtig einen Nachtopf vor sich her.

Als meine Mutter in den nächsten Tagen dann die Strümpfe stopfte, der hölzerne Stopfpilz, den sie verwendete, war viel kleiner als die Löcher in den Strümpfen, schwärmte ich immer noch von den zwei Engeln auf der Treppe. Meine Mutter konnte meine Schwärmerei nicht verstehen und meinte, dass es wohl doch richtige Teufel sein müssten, die so große Löcher in die Strümpfe rissen. Für ein Paar gestopfte Socken erhielt sie 20 Pfennige. Einige Monate später änderte meine Mutter jedoch ihre Meinung über die Täufels. Über diese Verbindung bekam sie eine Arbeit im Institut für Vitaminforschung, das in Rehbrücke in der Grebe-Villa eingerichtet wurde. Sie war die erste Mitarbeiterin dort, die Prof. Arthur Scheunert einstellte. Maurer und Elektriker arbeiteten dort und machten viel Schmutz. Gemeinsam mit einem Hausmeister, Herrn Röhr, war sie nun für die Beseitigung des Bauschutts verantwortlich. Sie verdiente nun 135,- Mark im Monat.

Wolfgang Adam

Eine Pappel steht am Karlsplatz

Eine Pappel steht am Karlsplatz
Mitten in der Trümmerstadt Berlin,
Und wenn Leute gehn üben Karlsplatz,
Sehen sie ihr freundlich Grün.
In dem Winter sechsendvierzig
Frorn die Menschen und das Holz war rar,
Und es fielen da viele Bäume
Und es wurd ihr letztes Jahr.
Doch die Pappel dort am Karlsplatz
Zeigt uns heute noch ihr grünes Blatt;
Seid bedankt, Anwohner vom Karlsplatz,
Daß man sie noch immer hat!

Bertolt Brecht

Nuthetal will sich dem Wettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde 2011“ stellen

Erneut will sich Nuthetal am Landeswettbewerb „Familien- und kinderfreundliche Gemeinde“ beteiligen. Der Wettbewerb sei weiter gefasst worden. Auf das „Gesamtgefüge“ in der Gemeinde käme es an, es werde die Solidarität und die Kooperation der Generationen untereinander bewertet, so Bürgermeisterin Ute Hustig am 23. März im Sozialausschuss. „Wir haben Erfolge vorzuweisen, müssen uns nicht verstecken“, so Hustig. Sie führt das riesige Versteckenspektrum mit breitem Angebot, das neue Mehrgenerationenhaus und die sehr gute Kita-Betreuung an. Bei den null- bis dreijährigen Kindern werden im Landesdurchschnitt 51 Prozent, in den alten Bundesländern 14 Prozent, aber in Nuthetal ganze 65 Prozent betreut. „Das ist weit über dem Landesdurchschnitt“, betont

sie. Eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe habe sich gebildet, die ausdrücklich in der Freizeit eine breite Basis an Mitstreitern aus Vereinen, Institutionen und Privatpersonen aufstellen will. In den Vereinen werde seit Jahren generationsübergreifend gearbeitet. Ob Kanuklub, Feuerwehr oder Mehrgenerationenhaus, „kein Verein wird die Zusammenarbeit für diese Bewerbung verweigern“, versichert die Vorsitzende des Fördervereins Begegnungshaus der Generationen Nuthetal e.V., Dr. Elvira Schmidt. Auf den ersten Platz käme es nicht an. Eine Teilnahme brächte „weitere Impulse“, decke Reserven auf und finde Lösungsansätze für offene Probleme. „Wir würden für uns nach innen gewonnen haben und auf uns aufmerksam machen. Das verbessert die eigene Kommunikation“, sagt sie und

findet allseits Zustimmung und Unterstützung. Werbung für die Gemeinde ist immer gut. Man wolle auswerten, „was vor vier Jahren noch nicht stimmte“. „Im Vergleich zur ersten Bewerbung steht die Bürgermeisterin dahinter“, sagt Hustig überzeugt. Schon vor vier Jahren war man dabei. Gute Ideen habe es gegeben, die fruchtbringend umgesetzt worden waren, berichtet Hustig, die das Vorhaben damals forcierte. Gewonnen hatte man nicht. „Ich höre ganz viel Unterstützung“, schließt Ausschussvorsitzende Monika Zeeb ab. Bis zum 15. Juni muss Nuthetal seine Bewerbung einreichen. Gesucht werden Städte und Gemeinden, in denen Familien ein gutes Lebensumfeld vorfinden. Die Preisverleihung findet am 17. November in Potsdam statt.

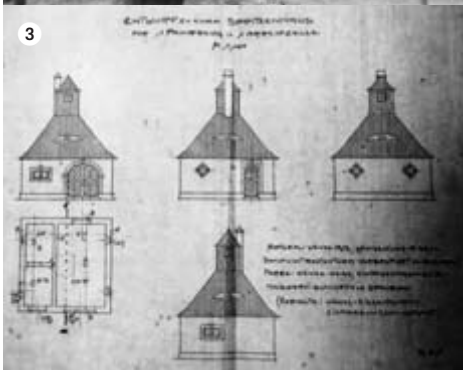
Ute Kaupke



Geschichtsverein Nuthetal e.V.

April 2011 – Mitteilungen Nr. 2

Vorsitzende: Annett Böhm
 Kontakt: Tel. 0331/64749681
 E-Mail: boehm2009@gmx.net
 Web: www.nuthetal.de/ortschronik



105 Jahre Freiwillige Feuerwehr Tremsdorf

Vorbemerkung: Für die nachfolgend aufgeschriebene Geschichte der FFW Tremsdorf stand mir eine Abschrift der handgeschriebenen Chronik des 2008 verstorbenen Kameraden Richard Kaiser zur Verfügung. Er leitete die Freiwillige Feuerwehr Tremsdorf aufopferungsvoll von 1947 bis 1999. Den Kameradinnen und Kameraden Marianne Heinrich, Ines Hagen, Bernd Kaiser, Olaf Böttcher, Rene Winter, Uli Koch und Manfred Gattung möchte ich für Ihre Zuarbeit herzlich danken.

Die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Tremsdorf wurde im Jahr 1906 in einer Versammlung der Gemeindemitglieder beschlossen. Die bisher bestehende Pflichtfeuerwehr sorgte immer wieder für Unmut bei den Gemeindemitgliedern. Nach dem preußischen Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 lag die Hauptverantwortung für das Feuerlöschwesen „beim Ortsvorsteher. Er hatte für die Beschaffung und Unterbringung der Geräte zu sorgen sowie die Einsätze zu organisieren und zu leiten. Ihm zur Seite stand ein ehrenamtlicher Spritzenmeister, der die Löschergeräte einsatzbereit zu halten hatte. Im Einsatzfall waren die Landwirte verpflichtet, ihre Wasserwagen mit Bespannung zur Verfügung zu stellen. Die Bespannung wurde nach einem Rotationsverfahren bestimmt.“ (D. Lexow)

Was zur frühen Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Tremsdorf geführt hat, kann nur gemutmaßt werden. Vielleicht lag es daran, dass die Feuersozietät im Schadensfall nur zahlte, wenn es eine Freiwillige Feuerwehr im Dorf gab oder aber daran, dass die „großen“ Bauern, die durch ihre Gespanne bisher immer verantwortlich waren, nicht mehr das Hauptinteresse an der Brandbekämpfung hatten. Ihre Häuser wurden fast alle um die Jahrhundertwende erneuert und erhielten feste Dacheindeckungen. Gefährdet waren hauptsächlich die einfachen Häuser der Büdner und Kolonisten. So wundert es nicht, dass zum ersten Spritzenmeister der Arbeiter Julius Zienicke (heute Tremsdorfer Dorfstraße 1) bestimmt wurde. (Abb. 1: Haus Julius Zienicke Dorfstraße 1 ca.1980).

Zum Zeitpunkt der Gründung musste das Löschwasser aus Wassergräben oder Ziehbrunnen geholt und mit Wasserwagen und Eimerketten zum Brandherd gebracht werden.

Am 31. Mai 1912 beschlossen die Tremsdorfer Gemeindevertreter den Kauf einer Feuerlöschspritze und den damit notwendigen Bau eines Feuerwehrgerätehauses.

Zur Finanzierung wurde die Aufnahme eines Darlehens bei der Kreissparkasse Zauch/Belzig in Höhe von 2000 Reichsmark vereinbart. Nachdem am 28. Juni 1912 der Kreisausschuss

in Belzig diesem Vorhaben zugestimmt hatte, begannen die Vorbereitungsarbeiten.

Für den Bau des Spritzenhauses wurde eine Fläche im Schulgarten ausgegrenzt. (Abb. 2 Lehrer Henschke im Schulgarten ca. 1930)

Der Bauunternehmer Gottfried Ehring in Fresdorf übernahm die Projektierung. Im August 1912 übergab der Tremsdorfer Gemeindevorsteher Kühne die Bauunterlagen zur Genehmigung dem Amtsvorsteher des Amtsbezirktes Stücken, zu dessen Verwaltungsbereich Tremsdorf damals gehörte. Das Projekt sah ein relativ kleines Spritzenhaus mit einer Grundfläche von 6.56 x 6.43 Meter vor. Der weiß verputzte Ziegelbau sollte rote Dachziegel und einen grau verbretterten Schlauchtrochenturm erhalten (Abb. 3 Bauplan Spritzenhaus).

Im Inneren waren drei Räume vorgesehen. Der größte Raum diente zur Unterbringung der neuen Feuerwehrlöschspritze. Ein weiterer Raum wurde als Wachraum geplant. Der dritte Raum war zur Nutzung als Gefängniszelle vorgesehen. Bezüglich der Gefängniszelle holte man ein Gutachten des Kreisarztes ein. Dieser legte fest, dass wegen der geringen Größe der Zelle (Grundfläche 2.80 x 2.05 Meter) sich jeweils nur eine Person darin aufhalten dürfe.

Der Amtsvorsteher erteilte dann am 21. September 1912 eine provisorische Bauerlaubnis. Bereits im Oktober konnten die Kameraden das Spritzenhaus in Betrieb nehmen.

Feuerlöschgeräte

Auch die neue Handdruckspritze von der Firma Hermann Koebe aus Luckenwalde konnte 1912 abgeholt werden (Abb. 4: Feuerspritze 1928). Es war eine große Freude für die Tremsdorfer Bürger. Jedenfalls war das Feuerlöschchen mit dem Eimer vorbei. Nur eins blieb noch, das Wasser fahren, da noch nicht genug Schläuche vorhanden waren.

Im Dorf wurde die Handdruckspritze mit der Hand gezogen, außerhalb wurden im Brandfalle Pferde vorgespannt.

Nach dem Erhalt der Spritze wurde der Großbüdner August Imme zum neuen Spritzenmeister ernannt. Die Mannschaft bestand aus 8

Kameraden. - Im Einzelnen der Schmied Willi Kaiser, der Gastwirt Hermann Brandis, der Großbüdner Bernhard Imme, der Bauer Walter Heinrich, der Büdner Albert Stoof, der Büdner Willi Wuthe, der Maurer Erwin Wunderlich, die Büdner von der Reihe (Kolonistenhäuser) Gustav Kuckuk und Franz Koppe. Zum Spritzenmeister ernannte man 1920 den Kameraden Willi Kaiser.

Da nun der Ort Tremisdorf mit zu den Ersten zählte, die eine Handdruckspritze besaßen, wurde Tremisdorf zu den nahe liegenden Orten zum Brand gerufen. Im Jahre 1921 brannten 3 Bauernhöfe in Schiaß „bis auf die Grundmauern nieder, ehe die von Pferden gezogene Feuerspritze aus Tremisdorf Schiaß erreicht hatte. Da es noch kein Telefon gab, hatte es seine Zeit gedauert, ehe der Bote nach Tremisdorf gelangt war. Als es endlich ans Löschen gehen sollte, ließ der starke Frost das Wasser im Schlauch gefrieren. Auch die strohgedeckte Gastwirtschaft brannte ab, eine neue wurde bis zum heutigen Tag nicht errichtet.“

(Verwehte Spuren - Parochie Gröben)

In den folgenden Jahren gab es glücklicherweise nur kleinere Wald- und Busch- sowie auch Wiesenbrände, die aber kein großes Ausmaß hatten.

Wasser marsch

Aber was kann die beste Feuerwehr ohne Wasser leisten? Obwohl bis in die heutige Zeit Flächen und Keller im Frühjahr unter Wasser „geraten“, stehen die Gräben um das Dorf im Sommer fast leer. Ende der zwanziger Jahre beschließt die Gemeindevertretung deshalb, dem Spritzenhaus gegenüber einen Feuerlöschbrunnen zu bohren. Die Bohrarbeiten gestalteten sich schwierig, ab 5 m stieß man auf Ton. Erst bei 112 Meter wurde eine dünne Kiesschicht erreicht, die aber nicht ergiebig genug war. Die Bauzeit betrug inzwischen ein dreiviertel Jahr, die Kosten erreichten ungeahnte Ausmaße. Schließlich genehmigte der Kreis Zauch-Belzig noch eine Summe, so dass weiter gebohrt werden konnte.

Bei 130 m gelang der Durchbruch. Die Bohrung traf einen gespannten Grundwasserleiter. Das plötzlich ausströmende Wasser löste Entsetzen und Ratlosigkeit aus. Jetzt wurde ein acht Meter langer Filter angefertigt und eingesetzt. Die Bohrrohre konnten nicht mehr gezogen werden. Es wurde ein Brunnenkopf geholt und unter Druck aufgesetzt. Beim Abpumpen des Brunnens wurde festgestellt, dass er 1400 Liter in der Minute fördert. Der Gesamtpreis des Brunnens betrug 10.192,00 Mark. Einen geringen Teil davon hatte damals die Feuersozietät übernommen. Unter diesen Umständen nahm die Gemeinde Abstand von der Errichtung weiterer Brunnen in der Ortslage.



Während beim Brand des Lehnschulzengutes am 16. Juni 1930 das Wasser noch aus dem Königsgraben geholt werden musste, konnte man am 6. November 1931 beim Brand des Kolonistenhauses von August Schröder (Auf der Reihe 1) schon auf den Brunnen zurückgreifen. Trotzdem konnten bei beiden Bränden nur noch die Nachbargebäude abgesichert werden.

Obwohl viele Kameraden aus den nördlich des Ortskernes gelegenen Büdner- und Kolonistenhäusern stammten, konnte dieser Bereich durch die große Entfernung zum Brunnen nur unzulänglich geschützt werden (Abb. 5: Altes Kolonistenhaus „Auf der Reihe“). In der Schulchronik sind dazu zwei Zeitungsartikel vermerkt:

„Wohnhaus in Tremisdorf am 6. Mai 1938 niedergebrannt
Aus noch ungeklärter Ursache entstand in den heutigen frühen Morgenstunden ca. 4

Uhr im Wohngebäude des Landwirtes H. Wickel Feuer, das sich infolge des alten trockenen Gebälks und des Strohdaches rasend schnell verbreitete. Die schnell alarmierte Tremisdorfer Feuerwehr stand dem Brande infolge völliger Unzulänglichkeit der Feuerlöschgeräte - nicht einmal das Schlauchmaterial reichte vom Tiefbrunnen zur Brandstelle - machtlos gegenüber. Sie beschränkte sich lediglich im Verein mit dem schnell eingetroffenen Arbeitsdienst auf den Schutz der angrenzenden Gebäude. Bei dem Brande erhielt der Altsitzer Köhler derart schwere Brandwunden, daß er nach seiner Einlieferung im Potsdamer Krankenhaus verstarb. Die Verletzungen der Altsitzerin Köhler sind leichter Art. Nur ein kleiner Teil des Mobiliars konnte durch den Arbeitsdienst und die Feuerwehr gerettet werden, während das Wohnhaus vollkommen ausbrannte. Vieh ist nicht zu Schaden gekommen.

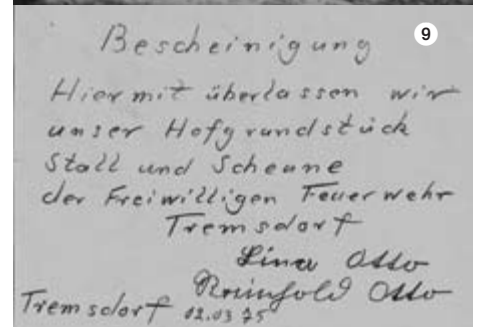
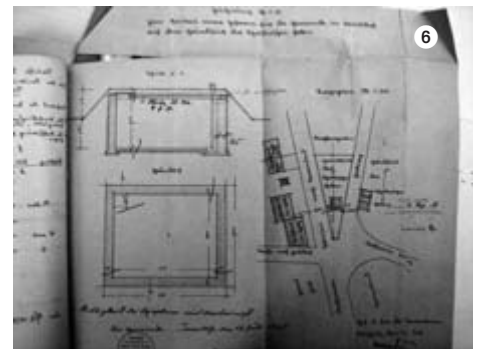
Zweiter Artikel

Leider hat das Brandunglück in Tremisdorf noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Auch die Altsitzerin Köhler ist ihren Verletzungen erlegen. Zwei Feuerwehrmänner sind ebenfalls erheblich durch Brandwunden verletzt worden.

Der verstorbene Altsitzer Köhler war bereits aus den Flammen entkommen, als er seine Geldbörse vermißte. Er kehrte noch einmal in die brennende Stube zurück. Hierbei wurde er von dem rasenden Element erfaßt und erheblich verletzt. Die Geldbörse wurde später gefunden. Der Inhalt etwa 1022 Mark, war nicht einmal angekohlt.“

Im Anschluss an den Brand 1938 beschloss die Gemeinde den Bau einer Zisterne für den nördlichen Bereich des Dorfes (Abb. 6: Zisternenneubau). Sie wurde wahrscheinlich im Sommer 1939 fertig gestellt und im ersten Winter mit „Kartoffelkraut, Quecken und sonstiger Streumittel“ vor Frost geschützt, weil man in der herbstlichen Erntezeit nicht auf die Gespanne

Dieser Artikel wird auf Seite 14 fortgesetzt!



Fortsetzung von Seite 13

verzichten konnte. (Brief Bürgermeister Käthe an Amtsvorsteher 1939-Kreisarchiv).

Die Jahre des Zweiten Weltkrieges ließen die Kameraden der FFW nicht zur Ruhe kommen.

Um die Sicherheit von Berlin zu gewähren, wurde hier auf den Wiesen, am Saarmunder Busch, ein „künstliches Berlin“ aufgebaut. Mit vielen brennenden Reisighaufen sollten die amerikanischen Bomber getäuscht werden.

Im Januar 1943 wurde in der Nähe von Tremsdorf ein Flugzeug angeschossen und warf seine Bombenlast ab. Die Bombeneinschläge veränderten die Landschaft süd-westlich der Ortslage bis heute. Drei Gehöfte am Dorfe Richtung Schiaß wurden von Brand- bzw. Phosphor-Bomben getroffen. 1943 und 1944 wurden durch Sprengbomben und Luftminen sämtliche Dächer beschädigt.

Modernisierung

Im April 1943 bekam die Freiwillige Feuerwehr Tremsdorf eine neue Motorspritze (Firma Höke aus Luckenwalde). Es war ein Tragkraftspritzenanhänger (TSA) aus Hartfaser und mit Holzrädern und eine TS 8 (auch Einheits-TS genannt). In dieser Zeit waren weder Traktor noch LKW im Dorf vorhanden. Erschwerend kam hinzu, dass für die Löscharbeiten nur die Frauen und Alten zum Einsatz kommen konnten (**Abb. 7: TSA an Lkw der LPG 1962**).

Der erste Wehrführer nach dem Krieg war Richard Sohr, gefolgt von Arthur Käthe, welche beide nur jeweils ein Jahr im Amt waren. Erstmals wurde ein Kamerad für eine Ausbildung zum Wehrleiter in Belzig vorgeschlagen. Nach der Ausbildung übernahm Richard Kaiser 1947 die Wehrleitung.

Nach dem Krieg musste zunächst das Spritzenhaus schnellstmöglich repariert werden. Ein Panzergeschoss traf genau den Turm und zerschmetterte ihn. Es musste schnell gehandelt werden, um den Turm dicht zu bekommen, denn unten im Raum stand die Motorspritze.

Die alte Handdruckspritze wurde in einem freien Raum auf dem Hof Röfe untergestellt.

Durch Unterstützung einiger Bürger konnte der TSA, der noch mit Holzreifen bestückt war, endlich mit Gummirädern versehen werden.

Bis 1953 war der Feuerlöschbrunnen in Ordnung und musste jedes Jahr „zugepackt“ werden, damit er nicht einfriert. Von Jahr zu Jahr gab es jedoch immer weniger Wasser aus dem artesischen Brunnen. Die Gemeinde beschloss, den Brunnen zu spülen und mit Salzsäure zu reinigen.

Das brachte aber keinen Erfolg. Der Filter war aus Kupfer und hat das Spülen mit Salzsäure nicht vertragen. Das Wasser reichte für die Feuerwehr nicht mehr aus. Das Versanden des Brunnens wäre nicht so schnell vorangegangen, wenn er Abnahme gehabt hätte. Zu diesem Zeitpunkt beschloss man bereits, ein Wasserwerk zu bauen, das Vorhaben wurde aus finanziellen Gründen immer wieder verschoben.

Erst 1972 kam es, auch wegen dem inzwischen gewachsenen Viehbestand (der Kuhstall wurde bereits 1968 errichtet), zum Bau des Wasser-

werkes, dass die Tremsdorfer auch heute noch versorgt. Zeitgleich wurde ein Trinkwassersystem gebaut, aus dem nun überall in der Ortslage zumindest eingeschränkt Löschwasser entnommen werden kann (**Abb. 8: Wasserwerk**)

Ein neues Feuerwehrhaus

Inzwischen stand genügend Schlauchmaterial für die Feuerwehreinsätze zur Verfügung, allerdings hatten sich die Schlauchlängen auf 20 m erhöht. Ein geeigneter Trockenturm war nicht



vorhanden. So wurde 1972 ein nicht mehr benötigtes Transformatorenhaus durch die Gemeinde angekauft. In Eigeninitiative der Feuerwehrleute mit Unterstützung einer Wildenbrucher Rentner-Maurerbrigade wurde der Turm auf 12,50 m erhöht.

Am schwierigsten gestaltete sich damals die Beschaffung des Materials. Strom wurde vom Spritzenhaus zum Turm verlegt. Mit Hilfe der Berufsfeuerwehr Potsdam wurde sogar ein zweites Storchennest montiert. Leider hat sich nie ein Storchennest angesiedelt.

Anfang der 70er Jahre drohte das benachbarte Wohnhaus der kinderlosen Rentner Lina und Reinholt Otto einzustürzen. Für sie wurde Wohnraum im Stallgebäude geschaffen, das zu dieser Zeit als Bürogebäude der MTS genutzt wurde. Den Abriss unterstützten die Kameraden der FFW. Zum Dank überschrieb die Familie Otto das Grundstück an die Feuerwehr (**Abb. 9: Überschreibung**).

Die inzwischen vorhandene Technik war verstreut im Dorf untergebracht, z.T. sehr unzugänglich, deshalb stellte der Bürgermeister Hugo Bendzko 1978 den Antrag zum Umbau der Otto'schen Scheune zum Feuerwehrgerätehaus beim Rat des Kreises (**Abb. 10: Stall und Scheune des Otto'schen Hofes 1986**).

Die Projektierung wurde bereits 1977 in Auftrag gegeben. Aber wie so oft kam es zur Sanierung des Daches erst viel, viel später - im Jahr 1995. Die Gemeinde Tremsdorf zahlte der Firma Weiß aus Gröben das Material und die Bauleitung. Die Zimmermanns- und Dachdeckerarbeiten wurden von den Kameraden unentgeltlich geleistet.

Im gleichen Jahr erhielt die FFW vom Amt Rehbrücke ein Einsatzfahrzeug (**den Ford, Abb. 11**).

Im Jahr 1996 wurden der in die Scheune eingebaute Stall und der Keller von den Kameraden abgerissen, im darauf folgenden Jahr konnte der Betonfußboden (Material wurde aus Spenden finanziert) gegossen werden.

Durch die Förderung „Stadtentwicklung und Dorferneuerung“ standen Mittel für das Reinigen und die Sanierung der Fassade sowie für Fenster, Türen und das Tor zur Verfügung. Ebenfalls durch Fördermittel wurden das Spritzenhaus und das Stallgebäude (heute Bauern-

stube Tremsdorf) instand gesetzt. Die Feuerwehrscheune bekam einen Wasseranschluss und kann über das Gemeindehaus beheizt werden. Sie wurde zum 100sten Jubiläum 2006 nunmehr auch innen (Wandbild des Saarmunder Künstlers Werner Puschmann) fertiggestellt.

Das Löschfahrzeug erhielt die FFW Tremsdorf im Jahr 2004 von der Gemeinde Nuthetal. Ein von der Familie Träger gespendeter

VW-Transporter wurde bei der Firma Thoma (Schwarzwald) für einen Mannschafts-Transportwagen in Zahlung gegeben (**Abb. 12: Einsatzfahrzeuge**).

FFW heute

Aktuell sind in der FFW Tremsdorf 47 Mitglieder organisiert, davon 23 Männer, 11 Frauen, 10 Kinder, 4 Ehrenmitglieder / Rentner. Das entspricht einem Anteil von etwa 20% der Einwohner des Dorfes. Von Beginn an prägte die FFW Tremsdorf mit ihren Kameraden das kulturelle Leben im Ort. In den 50er Jahren wurde sogar Theater gespielt. Seit der Schließung der Gaststätte, des Kindergartens, des Konsums und der LPG Anfang der 90er Jahre übernahm die FFW zusammen mit dem Feuerwehrverein (gegründet am 28. März 2003) die Organisation sämtlicher Veranstaltungen (Osterfeuer, Sommerfest, Tag der offenen Tür und das beliebte Tannenbaumanblasen) im Dorf.

Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein Jubiläum. Am **21. Mai 2011** feiern die Kameraden ihr **105** jähriges Bestehen.

Angela Schneider
Ortsverein Tremsdorf e.V.
Alle Fotos: OV Tremsdorf e.V.

Sie können die Ausgestaltung des 105-Jährigen Jubiläums mit Ihrer Spende unterstützen!

Freiwillige Feuerwehr „1906 Tremsdorf“ e.V.
Mittelbrandenburgische Sparkasse
BLZ: 160 500 00
Konto-Nr.: 3521002941
Verwendungszweck:
FF Tremsdorf Jubiläum 2011

Die Freiwillige Feuerwehr Nuthetal sucht händeringend Nachwuchs an Brandbekämpfern und technischen Hilfeleistern

Ein deutlicher Einbruch an der Zahl aktiver Kameraden in der Nuthetaler Freiwilligen Feuerwehr seit 1997 fordert neue Wege. Im Alarmfall werden - je nach Einsatzort - die Ortsteilfeuerwehren nun kombiniert alarmiert. Während bisher tagsüber Bergholz-Rehbrücke und Saarmund bereits im „Rendezvous-Verfahren“ gerufen wurden, werden für sicherere Einsatzfähigkeit nun auch Philippsthal mit Saarmund beziehungsweise Nudow mit Fahlhorst in „Alarmschleifen“, also auch zusammen alarmiert. Per Funk stimmt man die Besetzung ab. Die sechs Standorte bleiben bestehen. Das erklärte der stellvertretende Gemeindeführer der Freiwilligen Feuerwehr Nuthetal, Jan Ehlers. Man erhoffe sich so eine schlagkräftige Truppe für den Einsatzfall. Ab 16 Uhr, zur Nachtzeit wie auch an Wochenend- und Feiertagen gebe es in der Regel kein Problem. Tagsüber laufe Nuthetal aber ohne diese Änderungen Gefahr, nicht einsatzfähig zu sein. Manche ortsansässigen Arbeitgeber, wie die Gemeinde selbst, tolerieren einsatzbedingte Ausfälle. Auch Schichtarbeiter stehen zur Verfügung, von denen einige bei der Berufsfeuerwehr Potsdam arbeiten, eigentlich nach einem 24-Stundendienst Schlaf bräuchten. Eine Stärke von 135 bis 140 Kameraden nennt Ehlers als optimale Besetzung bei der Nuthetaler Wehr. Während 2006 noch 145 Kameraden, darunter 30 Frauen, einsatzbereit waren, sind es aktuell nur noch 118 Aktive, darunter 22 Kameradinnen. Tendenz fallend. „Es sind die jungen Leute, die zu Ausbildung und Studium gehen,

die auswärts arbeitenden Kameraden oder die Kameraden, die aus dem aktiven Dienst in die Alters- und Ehrenabteilung wechseln“, nennt er die Ursachen. Auch niedrigere Mieten lassen Kameraden abwandern. In der Bürgerschaft Bergholz-Rehbrückes und Saarmunds ist die „Bereitschaft für Mitarbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr rückläufig“, in den kleineren Orten gäbe es noch eher „Quereinsteiger“. Von Kindern und Jugendlichen ab 10 Jahren, die zu den Jugendfeuerwehren in allen sechs Ortsteilen finden, bleiben in der Regel nur 20 Prozent später aktiv dabei. Für 6- bis 10-Jährige gibt es in drei Ortsteilen sogar Kinderfeuerwehren. Umso mehr werden die Bemühungen um den jungen Nachwuchs verstärkt. Vierzehntägig findet die Ausbildung statt, zeitlich versetzt läuft an der Saarmunder Grundschule für die Klassen 1 bis 4 die Arbeitsgemeinschaft Brandschutz. „Wir bemühen uns, in der Ausbildung Professionalität aufzubauen“, erklärt Ehlers, der selbst hauptberuflich Feuerwehrmann in Potsdam ist. Der Ruf der Ausbildung ist so gut, dass selbst aus benachbarten Gemeinden Kinder den Weg zur Nuthetaler Jugendfeuerwehr finden. Die neuen Alarmschleifen werden jetzt ein Jahr getestet, ob sie sich für den Bestand von schlagfertigen Einsatztrupps bewähren. „Früher oder später wird es einsatztaktisch von Vorteil sein, aus sechs zu alarmierenden Standorten drei Züge heraus zu alarmieren“, sieht Ehlers die Zukunft. Die könnten sich auf Sturmschaden, Hochwasser oder technische Hilfeleistung auf

Straße, Autobahn oder an Eisenbahnstrecke spezialisieren. Auch die Mitwirkung in den Sonderzügen für Gefahrstoffe, Brandschutz oder technische Hilfe des Landkreises Potsdam-Mittelmark muss abgesichert werden. Mit weniger finanziellem Aufwand müsse Gleiches, wenn nicht mehr, erreicht werden. Die Standorte können nicht geschlossen werden, denn man sei auf jeden Mann, jede Frau angewiesen. Die Einsatzzahlen sind derweil rückläufig. 2010 rückte die Nuthetaler Freiwillige Feuerwehr 120 Mal aus. Das waren 35 Brände und 85 technische Hilfeleistungen. „Die Bürger passen mehr auf, es gab weniger Naturgewalten bei uns. Das ist die Tendenz im gesamten Umland“, erklärt Ehlers.
Ute Kaupke
 Kontakt für Interessenten Gemeindejugendwart
 Theres Nägler, Telefon 033200-86622 oder unter www.fw-nuthetal.de



Selbst zum Wässern der Straßenbäume rückt die Freiwillige Feuerwehr Nuthetal bei großer Hitze aus.

Foto: Kaupke

Nacherhebungen für Abwasseranschlüsse

Nicht nur „Altanschießer“ sehen mit Bangen den Bescheiden entgegen

Umfangreicher als bekannt scheinen die Folgen zu sein, die die vor Gericht ausgetragenen Auseinandersetzungen um die Abrechnungspraxis der Wasser- und Abwasserzweckverbände (WAZV) nach sich ziehen. Mehrere Verfahren hatten zur Überprüfung von Rechtsprechung und Gesetzgebung geführt. Wie die Redaktion jetzt erfuhrt, müssen nicht nur die vor 1990 an die Kanalisation angeschlossenen Grundstückseigentümer – die so genannten Altanschießer – mit Kostenbeteiligung an den Investitionen der Nachwendzeit rechnen. Nachdem der WAZV Mittelgraben per 1. Oktober 2009 erstmals über eine rechtswirksame Beitrags-, Kostenerstattungs- und Gebührensatzung (BKGS) verfügt, werden nun die Daten aller im Verbandsgebiet an das Abwassernetz angeschlossenen Grundstücke überprüft. Eine Verjährung der Ansprüche ist nicht eingetreten, weil „die sachliche Beitragspflicht“ nach dem Kommunalabgabengesetz des Landes Brandenburg (KAG) „frühestens ... mit dem Inkrafttreten der ersten wirksamen Satzung“ entsteht. Der Grundgedanke der Gleichbehandlung zwingt die Zweckverbände neben der Problematik der Altanschießer nach Datenabgleich „die Beitragserhebung der

vergangenen Jahre zu überprüfen“. Obwohl die alten Bescheide bestandskräftig sind, seien sie rechtswidrig, „weil sie auf einer nichtigen Satzung basieren“, erklärt der Verband in verschiedenen Schreiben. Beitragspflichtig sei der am 1. Oktober 2009 im Grundbuch eingetragene Eigentümer. Mit Nachzahlungen wird der Bürger rechnen müssen. Die Berechnungsbasis ist schwer vergleichbar. Ein Betroffener hat bereits widersprochen, zweifelt die Kalkulation an, will sie der Höhe nach auf Rechtmäßigkeit prüfen lassen. Erste Bescheide haben in Bergholz-Rehbrücke jetzt für Unruhe gesorgt. Grundstücke, die vor einer Teilung oder dem Verkauf stehen, werden in der Bearbeitung vorgezogen, informiert Waltraut Lenk von der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH. Betroffen sind Grundstücke in Bergholz-Rehbrücke, Nudow, Philippsthal und Saarmund, aber auch in Michendorf. Für Nudow ist der WAZV Der Teltow zuständig. Altanschießerfälle gibt es nur in Rehbrücke. Von 600 bis 700 Flurstücken ist die Rede. Das Abwasser wurde nach Potsdam geleitet. Erstattungsfälle hält der Verband für möglich. Allgemein wird heute die gesamte

Grundstücksgröße mit einem Veranlagungsfaktor multipliziert, der sich wieder mit dem Betrag von 3,79 Euro je Quadratmeter vervielfacht. Eine Begrenzung der Grundstückstiefe von vormals 50 Metern ist rechtlich nicht statthaft. Der Veranlagungsfaktor richtet sich nach der zulässigen Geschosshöhe auf dem Grundstück, auch hier gibt es Berechnungsänderungen. Die Festsetzungsverjährung für die Verbandsansprüche endet am 31.12.2013, denn die rechtswirksame Satzung vom 1. Oktober 2009 entspricht nun „den gesetzlich vorgeschriebenen Anforderungen“ und der „aktuellen Rechtsprechung“, begründet der Verband. Der Bürger könne trotz Bestandskraft eines Bescheides nicht darauf vertrauen, dass keine Nachforderungen erhoben werden, solange die Festsetzungsverjährung nicht abgelaufen sei. Bereits getilgte Beiträge werden auf den neuen Bescheid angerechnet. Eigentümer altangeschlossener Grundstücke werden ebenfalls nach der nun rechtskräftigen Satzung an der Refinanzierung der nach 1990

Fortsetzung auf Seite 16 unten

Neues in Sachen Festplatz

„Es ist noch nicht die Zeit, über die Gestaltung des Festplatzes Bilanz zu ziehen“, schrieb Ernst Schindler Ende März der Redaktion. „So wie sich die Sache entwickelt hat, wird der Platz am 30. April zum Maibaumrichten sich in seinem alten Zustand präsentieren. Dank fleißiger Helfer und mit freundlicher Unterstützung von Sponsoren wurden drei neue stabile Sitzelemente angefertigt

und eine Sitzlaube notdürftig repariert. Beide Bungalows und noch vorhandene Sitzgarnituren wurden mit neuem Anstrich versehen“, schreibt er weiter und will den Unterstützern hiermit danken, was wir gern weitergeben. Nur mit der Agro Saarmund, den Baumärkten toom und Hellweg, Stellmacher Torsten Engel, Dachdeckerei Jürgen Starke, Steinmetzmeister Hannes Bürger, Sanitärbe-

trieb Hartmut Kolossa, Gemeindeverwaltung Nuthetal und Mitgliedern des Traditionsvereins und des Lauf- und Wandervereins Potsdam/Nuthetal e.V. war es in kurzer Zeit möglich, dieses Vorhaben zu realisieren. „An dieser Stelle möchte ich mich, in Vertretung vieler Freunde des Festplatzes, für die freundliche Unterstützung bei allen bedanken“, so Ernst Schindler. **Red.**



Gerd Stock als fleißiger Helfer bei der Herstellung neuen Mobiliars



Fotos (3): Kaupke

Das Ordnungsamt informiert:

Hinweis an Hundehalter/innen

Im Ordnungsamt der Gemeinde gehen immer wieder Beschwerden von Bürgern über Verunreinigungen durch Hundekot und mangelnde Rücksichtnahme von Hundehaltern ein. Sicher ist es verständlich, dass es Hundebesitzer ihren vierbeinigen Freunden ermöglichen wollen, ohne Leine den Auslauf zu genießen. Dabei sollte jedoch niemals die Rücksichtnahme auf andere Mitmenschen vergessen werden. Die Gemeinde schreibt keinen generellen Leinenzwang für Hunde vor. Trotzdem sollten Hundebesitzer beachten, dass laut der „Ordnungsbehördlichen Verordnung der Gemeinde Nuthetal“ Tiere nicht aufsichtslos herumlaufen dürfen und

dass Personen weder gefährdet, geängstigt oder geschädigt werden. Jeder Hundehalter hat eine Leine bei sich zu führen und das Tier im Bedarfsfall sofort anzuleinen. Auf andere Personen ist Rücksicht zu nehmen.

Der Hund gehört also im Zweifelsfall an die Leine!

Für den überwiegenden Teil der Hundehalter ist die Beseitigung der Hinterlassenschaften ihres Tieres selbstverständlich. Haltern, die dieser Pflicht noch nicht nachkommen, sollten sich die Festlegungen der genannten Verordnung zu Herzen nehmen. Dort ist ganz klar geregelt, dass Hundekot unverzüglich zu be-

seitigen ist. Geeignete Reinigungsmaterialien sind mitzuführen. Das Ordnungsamt hat die Kontrollen hierzu verstärkt und wird Verstöße zukünftig mit Verwarn- und Bußgeldern ahnden.

Interessierte erhalten Exemplare dieser Verordnung im Servicecenter der Gemeindeverwaltung.

Die Gemeinde appelliert an alle Hundehalter, durch Rücksichtnahme und respektvollen Umgang zu einem harmonischen Miteinander der Bürger und Besucher unserer Gemeinde beizutragen.

L. Krause, Ordnungsamt Nuthetal

Winterschäden fordern schnelles Handeln

Die Gemeinde Nuthetal hat eine Bestandsaufnahme der Winterschäden auf den kommunalen Straßen vorgenommen. Zeitnah sollen die Aufträge vergeben werden, hieß es im Ortsentwicklungsausschuss im März. Bauamtsleiter *Torsten Zado* berichtete besorgt, dass es sich nicht nur um den Altstraßenbestand handelt, der zu reparieren sei. „Die Alice-Bloch-Straße ist eine Zeitbombe“, meint er. Wie berichtet, wurde der Ausbau schon 2010 für dringend erachtet. Sie

ist Streckenführung für den Linienbus 611 und Feuerwehrausfahrt, besitzt weder Gehweg noch komplette Beleuchtung. Während des Ausbaus der Arthur-Scheunert-Allee 1994 war sie vom Land als Umgehungsstraße provisorisch asphaltiert worden, besitzt daher nicht die nötige festere Verschleißschicht. Nun sind die Schäden, vor allem im Randbereich, noch gewachsen. Wegen der dramatischen Haushaltslage Nuthetals ist die Bauplanung vorerst im Schubkasten

verschwunden. Wann sie wieder gehoben werden kann, ist fraglich.

Auch an den Straßen der jungen Gartenstadt Am Rehgraben wurden zunehmend Schäden in Form von ‚Netzrissen‘ festgestellt. Im Rahmen der Möglichkeiten der zur Verfügung stehenden Mittel will Zado hier Abhilfe schaffen. „Das ist keine Luxusreparatur. Wenn hier nichts getan wird, werden diese Risse größer“, bestätigt Ausschussvorsitzender *Rainer vom Lehn*. **teKe**

Fortsetzung von Seite 15

errichteten öffentlichen Entwässerungsanlagen - Schmutzwasserkanäle, Pumpstationen, Druckleitungen - auf dem Wege der Gleichbehandlung belastet. Die Möglichkeit der Inanspruchnahme der neu errichteten Anlagen sei ein „wirtschaftlicher Vorteil“. Diese Einnah-

men könnten sich auf die künftige Mengengebühr mindernd auswirken.

Nuthetals Bürgermeisterin *Ute Hustig*, die erst ein halbes Jahr im Amt ist, will in der nächsten Verbandsversammlung eine Anfrage zu diesen Vorgängen stellen. „Mit Erstaunen“ habe sie dieses Verfahren der flächendeckenden Prüfung

der bestandskräftigen Bescheide „zur Kenntnis genommen“ und fürchtet gravierende Auswirkungen. Der Verband jedoch erwartet „für die überwiegende Mehrzahl der Grundstücke keine großen Abweichungen zwischen alter und neuer Beitragserhebung“, informiert *Lenk* im Vorfeld. **Ute Kaupke**

Was wird aus dem ehemaligen Spezialbaugelände am Bahnhof Rehbrücke?

Nuthetal hat sich grundsätzlich positioniert, wie das ehemalige Spezialbaugelände am Bahnhof entwickelt werden könnte. Danach soll, dem gültigen Flächennutzungsplan folgend, „*ortstypische und bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung*“ auch von „*Kleingewerbe und Handwerk*“ erfolgen. „*Entwicklung von Handel im Bestand*“ mit Baumarkt wird gewünscht, ohne dass der vorhandene örtliche Handel in Bergholz-Rehbrücke und Saarmund geschwächt werde. Erforderlich sei die schnellere Anbindung des Gewerbegebietes über die L 78 beziehungsweise die spätere L 78n (Wetzlarer Straße) an die Autobahn. Die Grundstücke müssen rechtlich sichere Anbindung an den „*öffentlich-rechtlichen Verkehrsraum*“ erhalten. Wert lege man auf eine Lösung zum Immissionsschutz für die benachbarte Wohnbebauung an Beethovenstraße und Mozartweg. Auch Wohnen oder Büronutzung sei an der Arthur-Scheunert-Allee nicht ausgeschlossen. Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) wie auch das Potsdamer Einzelhandelskonzept müssen beachtet werden. In der zwischenkommunalen Abstimmung hat sich auch Potsdam geäußert. 25.000 Quadrat-

meter Verkaufsfläche sind seitens der Investoren im Gespräch. Davon will ein Investor 10.000 Quadratmeter als Baumarkt fortführen und 15.000 Quadratmeter für „*weiteren Handel*“ öffnen, berichtete Rainer vom Lehn, Vorsitzender des Ortsentwicklungsausschusses. Damit habe Potsdam ein Problem. Die Liste abzulehnenden „*zentrumsrelevanten Handels*“ ist viel länger als die der akzeptablen Branchen. Potsdam fordere, die kleinen Einzelhandelszentren „*nicht zu beeinträchtigen*“, berichtet der Ausschussvorsitzende. Dazu rechnet die Stadt auch die Geschäfte in Bergholz-Rehbrücke und Saarmund. Vergleichsweise nannte er das angebaute zweite Geschoss im Stern-Center, das abgelehnt worden ist. Dort sollten 8000 Quadratmeter Handelsfläche entstehen. Ausschussmitglied Volker Traberth sieht „*einen langen Weg vor uns*“. Auch die Diskussion um den Drewitz-Park, noch Gewerbebrache zwischen Ricarda-Huch- und Nutheschneelstraße, wird intensiv verfolgt. Die Gemeinde will dazu Stellung beziehen, was Nuthetals Gewerbetreibende auch erwarten. Sie fürchten eine noch stärkere Abwanderung des Käuferstroms in die großen

Einkaufszentren Potsdams und der weiteren Umgebung, statt bequem in Wohnnähe das tägliche Sortiment einzukaufen. Die Sorgen gehen bis hin zu möglicher Geschäftsaufgabe. Es werde immer Abhängigkeit zwischen solchen Gewerbeflächen geben, stellt vom Lehn fest. Es könne nur so sein, dass Investoren mit der Kommune und Potsdam das Gebiet kommunikativ entwickeln. Die Gemeindevertreter zeigen hiermit ihre Willensbekundung, die damit „*kein reines Verwaltungspapier*“ sei. Erst 2010 waren der Bebauungsplan 19 „*Gewerbegebiet am Bahnhof Potsdam-Rehbrücke*“ sowie die Veränderungssperre beschlossen worden. Für das ehemalige Spezialbaugelände, ein weitläufiges Areal an der Wetzlarer Bahn, das dauerhaft ein Gewerbegebiet bleiben soll, stehen zwei Investoren bereit. Der Ortsentwicklungsausschuss empfahl der Gemeindevertretung, das Nuthetaler Positionspapier in seiner nächsten Sitzung am 3. Mai zu bestätigen. Jetzt sitze man mit den Investoren wieder beratend an einem Tisch, so vom Lehn. Er hatte eine sachliche Planung die Kommunikation während der Planungsphase angemahnt. **Ute Kaupke**

Sanierung des Bahnhofs Potsdam-Rehbrücke

Am 21. Mai kein Zugverkehr – Schienenersatzverkehr wird angeboten

Nach der Sanierung des Bahnübergangs Heinrich-Mann-Allee und Arthur-Scheunert-Allee mit mehrtägiger Sperrung und Unterbrechung der Bahnverbindung wird seit 30. März auch am Bahnhof Potsdam-Rehbrücke gearbeitet. Die Fußgängerbrücke war am 2. April teilweise demontiert, der Bahnsteig 1 für die Züge Richtung Michendorf aufgerissen worden. Bis zum 21. April 22 Uhr sollten die Züge deshalb ausschließlich auf dem Gleis auf Rehbrücker Seite fahren. Es werden nur der Bahnsteig 1 und die Personenüberführung saniert, teilt Gisbert Gahler von der Deutschen Bahn AG mit. Am 21. Mai soll die sanierte Brücke wieder

eingesetzt werden. Die Gesamtinvestition beträgt rund 700.000 Euro aus Konjunkturmitteln.

Am 2. April war der Zugverkehr der Linien RE 7 und MR 33 für diese Arbeiten eingestellt worden. Das soll sich am Samstag, den 21. Mai, wiederholen. Die Züge des RE 7 werden zwischen Beelitz und Berlin-Wannsee mit zusätzlichem Halt am Hauptbahnhof Potsdam umgeleitet. Schienenersatzbusse bedienen alle entfallenden Halte an der Strecke. Auch die Linie MR 33 bietet Schienenersatzverkehr an. Es wird auf die Nutzung früherer Verbindungen verwiesen, um das gewünschte Ziel pünktlich zu erreichen. Genauere Fahrplaninformationen für die Busse beider Linien sind am Bahnhof in den Aushängen und im Internet unter <http://bauarbeiten.bahn.de/berlin-bb> zu finden. Die Daten sollen laufend aktualisiert werden. **teKe**



Nach der Erneuerung des Gleisbettes werden die Anschlussstellen wieder hergestellt

Foto: Lutz Gagsch



Behelfsbrücke während des Gleisbett-Baus

Foto: M. Ruske



5. April: Bahnsteig 1 wird erneuert, die Züge fahren von Bahnsteig 2

Foto: Kaupke



Am 21. Mai wird die sanierte Brücke zwischen den Aufgängen wieder eingesetzt

Foto: Kaupke

Kümmern wir uns um den Klima- und Umweltschutz!

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

eine Veranstaltung zur Nachhaltigkeit, auf der ich letztens war, wurde mit folgendem „Eingangs-Witz“ eröffnet:

„Treffen sich zwei Planeten. Der Eine: Du siehst aber schlecht aus... Der Andere: Mir geht es auch schlecht, ich habe Homo Sapiens. Der Erste darauf: Das hatte ich auch mal, das geht vorbei.“

Dieser Witz und aktuelle Ereignisse zeigen die Brisanz des Themas für uns alle. Nicht nur das Thema Kernkraftwerke, auch der allgemeine Umwelt- und Klimaschutz ist allgegenwärtig.

Nachhaltigkeit - so abstrakt das Wort auch klingt: Es geht konkret darum, mit welcher Lebensqualität wir, unsere Kinder und unsere Enkel noch leben können.

Woher kommt eigentlich der Begriff „Nachhaltigkeit“? Er stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft. Dem Wald soll nur so viel Holz ent-

nommen werden, wie auch wieder nachwachsen kann.

Sicher zweifelt heute niemand mehr daran, dass der Klima- und Umweltschutz ein wichtiges Anliegen ist und ein bewusster (eben nachhaltiger) und klimafreundlicher Umgang mit der Ressource Natur notwendig ist.

Der Klimawandel ist ein globales Problem, es sind vor allem die Regierungen der Länder gefordert. Aber auch die kommunale Ebene und jeder Einzelne können einen Beitrag leisten.

Oft reichen schon einfache Maßnahmen, um z.B. den Energieverbrauch und damit den Ausstoß von Kohlendioxid deutlich und nachhaltig zu senken. Neben Modernisierungsmaßnahmen zwecks Reduzierung des Stromverbrauches sollte auch der eigentliche Energieverbrauch kritisch beleuchtet werden. Muss jede Lichtquelle so lange leuchten?

Oder: Muss ich jeden Tag mit dem Auto zur Ar-

beit fahren (oder meine Brötchen holen) oder kann ich auch auf öffentliche Verkehrsmittel oder Fahrrad umsteigen?

In der Verwaltung wird so künftig bei Kontrollfahrten auch ein Fahrrad zum Einsatz kommen (siehe Foto).

Das Verständnis unserer Bürger für die strenge Baumschutzsatzung ist in der Vergangenheit gewachsen. Bedenkt man, dass **eine 100 Jahre alte Buche** mit einem Kronendurchmesser von 12 Metern an einem Sonnentag bis zu 18 kg Kohlendioxid verarbeitet, sieht man, wie wichtig jeder Baum für unsere Umwelt ist. Wenn nun dieser o.g. Baum gefällt wird, **so müsste man etwa 2.000 junge Bäume pflanzen, wollte man ihn ersetzen.**

Auch der sparsame Einsatz von Salz im Rahmen des Winterdienstes ist aus Gründen des Umweltschutzes sinnvoll. Leider verstanden nicht alle Bürger, warum dies uns allen hilft und zeigten dafür wenig Verständnis. Hier gilt es, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken.

Die Liste möglicher Maßnahmen muss noch weiter fortgeführt werden. Was können wir beitragen um die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen? Wichtig finde ich, die Bürger in den öffentlichen Dialog einzubeziehen. Nur so können wir erreichen, dass das Verständnis für dieses Thema vertieft wird und dann auch in Handeln mündet.

Im Herbst werden wir eine Diskussionsreihe mit Bürgern eröffnen. Dazu werden wir die brandenburgische Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, *Anita Tack*, und andere Gäste aus den verschiedensten Bereichen einladen und mit Ihnen zu diesem Thema diskutieren.

„Sich der menschengemachten Bedrohung ‚unserer‘ Erde bewusst zu sein ist das Eine, das Andere und Entscheidende aber ist die Tat.“ *Hannes Jaenicke* in seinem Buch „Wut allein reicht nicht: Wie wir die Erde vor uns schützen können“.

In diesem Sinne

Ihre Bürgermeisterin

Ute Hustig



Prompt entdeckt: Am 5. April 2011 waren die vorbildlich mit Fahrradhelm bekleidete Bürgermeisterin Ute Hustig, Mitarbeiter von Bau- und Ordnungsamt sowie der Vorsitzende des Ortsentwicklungsausschusses, Rainer vom Lehn, und der Vorsitzende des Ordnungsausschusses, Ingo Detje, am Bahnhof Potsdam-Rehrbrücke auf Ortsbesichtigung unterwegs.
Foto U. Kaupke

Den Grundstein für eine eigene Geschäftsstelle hat der Landesanglerverband Brandenburg am 11. April in Saarmund gelegt. Nuthelets Bürgermeisterin *Ute Hustig* begrüßt den Verband auf dem Territorium der Gemeinde und meint, dass mancher Mittagsfisch nun aus der nahen Nuthe kommen könne.

In der Straße Zum Elsbruch des Baugebietes Weinbergstraße hat der Verband von der *TAMAX Grundstücksgesellschaft mbH* eine Fläche von 2000 Quadratmetern angekauft. Neben dem Verwaltungsgebäude mit einer Nutzfläche von 879 Quadratmetern auf drei Ebenen entsteht ein Bau für Technik und Lagerung mit 290 Quadratmetern. Ein integrier-

tes Aus- und Weiterbildungskabinett werde anteilig mit einem noch unbekanntem Betrag aus der Fischereiabgabe von Anglern und Fischern Brandenburgs gefördert, war von *Ute Schmiedel* vom Brandenburger Infrastrukturministerium als obere Fischereibehörde zu erfahren. „Alles andere finanzieren wir selbst aus unseren Verbandsmitteln“, erklärt nicht ohne Stolz Hauptgeschäftsführer des Verbandes, *Andreas Koppetzki*, möchte aber wegen der schrittweisen Auftragsvergabe keine Summen nennen. Seit Jahren hat der Verband seine Rücklagen für den Bau angesammelt. Noch ist man in der Potsdamer Fritz-Zubeil-Straße ansässig. In angemieteten Garagen und Scheunen habe man

bis jetzt sein Material in der Stadt verteilt. Nicht unerhebliche Mieten werden nach dem angestrebten Umzug bis zum 31. Dezember 2011 gespart, so der Hauptgeschäftsführer. In Potsdam habe man kein geeignetes Objekt für den eigenen Bau gefunden. Im November 2010 war man auf das Angebot der Tamax gestoßen.

76.000 organisierte Angler gibt es im Land Brandenburg. Es sei ein gesunder, starker Verband „mit Leidenschaft und Biss“, der im September 2010 auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Elf Mitarbeiter werden in Saarmund tätig sein. Im Landeslehrekabinett werden Anglerlehrer geschult. Da-

Petri Heil in

Grundsteinlegung für die eigene Schaltzentrale

Bebauungsplan Saarmunder Weinbergstraße auf gutem Weg

Alte Pläne werden den neuen Anforderungen angepasst

Der Ortsentwicklungsausschuss hat am 22. März der Gemeindevertretung empfohlen, die Änderungen des Saarmunder Bebauungsplanes Weinbergstraße im dritten Bauabschnitt zu bestätigen. Wie berichtet, hatte die Tamax Immobilien- und Beteiligungsgesellschaft GmbH dem Ausschuss im Dezember 2010 Änderungswünsche unterbreitet. Denen war grundsätzlich zugestimmt worden. Jedoch hatte der Planer Rainer Hoffmann Auflagen umzusetzen. Die sind jetzt in die Planung eingeflossen.

Konkret sichert Tamax zu, eine in einem städtebaulichen Vertrag noch festzulegende Ablösesumme für einen nicht im Wohngebiet umzusetzenden Spielplatz bereitzustellen. Den wollen die Gemeindevertreter in den vor der Umsetzung befindlichen kommunalen Spielplatz neben der Feuerwehr in der Saarmunder Bergstraße fließen lassen. Weil ein Antrag auf Förderung mit Geldern aus DDR-Parteienvermögen vom Land abgelehnt wurde, stehen bisher nur 30.000 Euro bereit. Davon sind 20.000 Euro ebenfalls schon eine Ausgleichszahlung von Tamax in Verbindung mit dem zweiten Bauabschnitt des Wohngebietes.

Der bestehende Versickerungsteich der Regenentwässerung erfüllt seine Funktion nicht wie gedacht und soll eliminiert werden. Das Oberflächenwasser fließe jetzt in Richtung Agro-Gelände. Unterirdische Rigolen sollen in Zukunft das Wasser in eine besser geeignete, tieferliegende Fläche hinter dem Planungsgebiet leiten. Dort wird eine Versickerungsmulde in Form eines Feuchtbiotops angelegt. Dafür sprechen wohl auch die Ergebnisse neuer hydrogeologischer Untersuchungen. Diese Fläche war bereits in den Ursprungsplanungen vor 15 Jahren für die damaligen Eingriffe in Natur und Landschaft als Ausgleich vorgesehen, aber nicht umgesetzt worden.

Der Grüngürtel, der das Wohngebiet im Rahmen der Ersatzmaßnahmen landschaftlich einbinden soll, dürfe nicht nur „grüne Wiese“ blei-

ben, müsse „Gehölzstruktur“ erhalten, meint Ausschussvorsitzender Rainer vom Lehn. Für vorgeschlagene Obstgehölze sieht er keinen ausreichenden Bestandsschutz, weil die mit der Baumschutzsatzung nur teilweise erfasst sind. Festgelegt ist jetzt eine „freiwachsende Hecke aus gemischten, heimischen Sträuchern mit einzelnen Bäumen“, mit dem das Mikroklima durch mehr Verdunstungsfläche begünstigt wird, fasste vom Lehn zusammen. Das darf von den Bewohnern weder überbaut noch verändert werden. Ein sich bis in den Grüngürtel hinein erstreckendes Grundstück von 350 Quadratmetern muss doch in Grün umgewandelt, darf nicht als Bauland ausgewiesen werden, schließen sich die Ausschussmitglieder der Forderung von Katrin Krumrey an.

Entgegen der „leidenschaftlich diskutierten

Mindestgröße“ der Grundstücke hat man sich auf Mindestbreite geeinigt. Die soll 16 Meter sein, um zu dichte Bebauung zu vermeiden. Nur 3.000 Quadratmeter der insgesamt 22.000 Quadratmeter des 3. Bauabschnitts sind von den Änderungen betroffen.

Wie berichtet, wollte Tamax aus 21 Baufeldern für Doppelhäuser im dritten Bauabschnitt der aktuellen Nachfrage entsprechend 32 Baufelder für Einfamilienhäuser schneiden. 1997 war an der Weinbergstraße mit dem Bau des Wohn- und Geschäftszentrums begonnen worden.

Ute Kaupke

(Lesen Sie bitte als Gedankenanstoß den Leserbrief mit redaktioneller Ergänzung zum Thema Spielplätze im Baugebiet Weinbergstraße auf Seite 7. Red.)

Holländer wieder in Saarmund zu Gast

Schon zum 27sten Mal wird dieses Jahr ein Treffen zwischen der Holländischen Partnergemeinde Schoonrewoerd und der Kirchengemeinde Saarmund stattfinden. Die Gemeindeglieder aus den Niederlanden werden uns in Saarmund vom 6. bis 8. Mai 2011 besuchen.

Auf dem Programm steht unter anderem:

6. Mai um 20 Uhr in der Kirche Saarmund: Chormusik eines Vokalensembles des Kirchenkreises. Leitung Kreiskantorin Elke Piltz. Vorgetragen werden Werke von Schütz, Bach und Rheinsberger (a cappella)

7. Mai um 18 Uhr: Konzert der holländischen Partnergemeinde, Kirche Saarmund

8. Mai um 10 Uhr: gemeinsamer Gottesdienst der Partner-Gemeinden, ebenfalls in der Kirche Saarmund

Herzlich eingeladen ist jeder, der viel Freude daran hat.

Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um Spenden gebeten.

Mareen Ruske

in Saarmund

ale des Landesanglerverbandes Brandenburg

von gibt es schon 500. „Viel zu wenig bei dem Zuspruch“, meint Koppetzki. Die lehren mehrheitlich in den 1.400 Brandenburger Anglervereinen, aber auch in fakultativem Unterricht an Gesamtschulen. Brandenburg sei das einzige Bundesland, das so etwas anbietet. Grund sei das anglerfreundliche Fischereigesetz des Landes nach der jüngsten Änderung von 2006. „Mit Fug und Recht ist unser Slogan ‚Brandenburg angelt‘“, meint er. Deshalb und wegen der erschwinglichen Gebühren würden Urlauber das Land Brandenburg auch für ein Anglerparadies halten. Mit der Fischereiabgabe von 12,50 Euro und dem Mitgliederbeitrag von 90 Euro für Er-

wachsene könne man sich auf 16.000 Hektar Angelgewässern tummeln. Hinzu kämen nochmals 16.000 Hektar Fischereibetriebsgewässer, wozu es Verträge mit den Betrieben gibt.

Vereinspräsident Eberhard Weichenhan lobt die große Unterstützung durch die Gemeinde Nuthetal, „sonst wären wir noch nicht hier“. Angeln ist mehr, als den Fisch aus dem Wasser zu ziehen. Es gehe um Artenerhaltung sowie Hege und Pflege der Fischbestände. Angeln sei „das letzte bezahlbare Naturabenteuer, das satt macht“, ist Koppetzki überzeugt

U.K.



Bewegung an der Weinbergstraße: viele Häuslebauer haben jetzt mit den eigenen vier Wänden begonnen. Auch der Landesanglerverband wird bald sein „Zuhause“ hier haben. Foto: U.K.

MAI 2011



Der Kitausschuss und der Förderverein Groß & Klein hatten für den 26. März 2011 zum Arbeitseinsatz in die Kindertagesstätte Himmelszelt eingeladen. Circa 60 Eltern und Kinder sind dem Ruf gefolgt, dementsprechend haben wir an diesem Tag viel geschafft.

Die Krabbelkäfergruppe und die Wackelzahngruppe haben die Räume getauscht. Nun haben die Krabbelkäfer einen großen hellen Raum mit Blick auf den Spielplatz, von wo aus sie schon einmal beobachten und planen können, was alles mit Bobby-Car, Römer und Co. möglich ist und was die „Großen“ spielen. Gleichzeitig finden die Wackelzahnkinder nun im oberen Bereich des Ki-

tagebäudes eine Raumgestaltung, die den verschiedenen Bildungsbereichen und den Ansprüchen von Vorschulkindern entspricht.

Auch im Außengelände haben wir an diesem Tag viel geschafft. Das größte Projekt war die Neugestaltung einer Kräuterspirale im Bauerngarten. Die Steine für die Kräuterspirale durften wir uns aus dem Grünen Klassenzimmer der Grundschule Otto Nagel holen. Durch die Kräuter sollen Kinder die Möglichkeit bekommen, ihre Sinne durch Riechen und Schmecken zu erweitern und zu erfahren, dass die Kräuter aus dem Garten unser Leben bereichern. Viele bunte Frühblüher wurden gepflanzt und die Beete mit Muttererde aufgefüllt.

An dieser Stelle wollen wir allen danken, die uns geholfen haben: der Firma Spyth für die schnelle Unterstützung beim

Umbau, der Firma „Baum und Park“ für die Muttererde, der Grundschule und dem Förderverein für die Steine, der Malerfirma Krause für die Farbe, den vielen fleißigen Eltern und Kindern, der Gemeindevertreterin und dem Team.

Herzlichen Dank sagen die Kinder, das Team, der Kitausschuss, Sylvia Böhm (Kitaleitung) und der Förderverein Groß & Klein.



Foto: Kita

Potsdam-Rallye

Am 23.3.2011 sind wir, die Klasse 4b der Otto-Nagel-Grundschule in Rehbrücke, nach Potsdam gefahren zu einer Stadtrallye unter dem Motto „Ein Tag in Potsdam - Geschichte erleben“. Im Sachunterricht hatten wir schon viel über die Lan-

deshauptstadt und ihre Sehenswürdigkeiten erfahren. Treffpunkt für unsere Rallye war das Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte im Kutschstall. Unsere Klasse wurde in drei Gruppen eingeteilt; ausgerüstet mit Kompass, Stadtplan, Fotoapparat und Fragebogen begaben wir uns auf die Spuren der Geschichte in Potsdams Mitte. Die Rallye führte uns u.a. zum Marstall (heutiges Filmmuseum), zum Glockenturm und zur Nikolai-



Fotos (2): Grundschule

Manche Fragen waren gar nicht so einfach zu beantworten, aber wir hatten viel Spaß beim Lösen der kniffligen Aufgaben.



Danach erhielten wir eine interessante Führung im Museum und lernten einige wichtige Dinge über Preußen, z.B. dass Friedrich der Große, genannt auch der „Alte Fritz“, die Kartoffel aus Peru einführte und per Kartoffelbefehl in Preußen anbauen

ließ. Bei einem anschließenden historischen Mittagsmahl in der Gewölbeküche im Kutschstall gab es das Lieblingsessen vom „Alten Fritz“: Pellkartoffeln mit Quark.

Gut gestärkt fuhren wir zum Abschluss unseres Potsdam-Tages noch zum Neuen Palais. Wir lernten dort das höfische Zeremoniell kennen; in historischen Kostümen konnten wir uns gut in vergangene Zeiten hineinversetzen. Schade, nun

war unser toller Tag schon zu Ende, aber es bleiben uns viele interessante Eindrücke.

Tim Darnstädt und Ferdinand Schulte zu Sodingen, Klasse 4b, Otto-Nagel-Grundschule

Andrea Wicklein bei „Schlaumäuse-Kindern“ in Saarmund

Die Kita „Freche Früchtchen“, in Saarmund ist Partner der Bildungsinitiative von Microsoft. Hier können die Kinder mit der Schlaumäusesoftware ihre ersten Schritte auch in der digitalen Welt gehen. Die Bundestagsabgeordnete Andrea Wicklein und Simon Liepold, Vertreter von Microsoft, besuchten kürzlich gemeinsam mit Bürgermeisterin Ute Hustig, und Monika Zeeb (SPD), die den Nuthtaler Sozialausschuss leitet, die „Frechen Früchtchen“. Sie erlebten begeisterte Kinder, die gespannt und flink mit der bunten Software umgingen und trafen engagierte Erzieherinnen, die ihnen liebevoll zur Seite stehen.

„Pisa hat gezeigt, dass die Sprachförderung bei Kindern der Schlüssel zu besseren Bildungschancen ist. Die Förderung kann nicht früh genug beginnen, wenn es darum geht, Chancengleichheit herzustellen“, so Andrea Wicklein. Große Freude

brach aus, als blaue und gelbe Plüschmäuse, Fingerspielpuppen sowie T-Shirts und Taschen für die



Foto: Kita

Kitagruppe überreicht wurden. Auch ein neues Schild für die KITA war dabei.

Andrea Wicklein: „2003 unter der Schirmherr-

schaft der damaligen Familienministerin Renate Schmidt (SPD) ins Leben gerufen, erforschen heute mit dem Schlaumäuse-Programm bereits über 150.000 Kinder in rund 4700 Kitas bundesweit spielerisch die deutsche Schrift und Sprache. Nach diesem Erfolg sollte die Initiative in vielen weiteren Kitas zum Einsatz kommen. Oft fehlen in den Kitas aber die notwendigen Computer. Daher mein Aufruf an die Unternehmen der Region: Unterstützen Sie bitte diese Initiative! Spenden Sie einen Computer! So können Sie mithelfen, dass noch mehr Kindern eine Chance, am Lernprogramm teilzuhaben, eröffnet wird. Auch die Saarmunder Knirpse würden sich über einen zweiten PC sehr freuen.“

Ines Büsser

Info zur Bildungsinitiative „Schlaumäuse-Kinder entdecken Sprache“ unter www.schlaumaeuse.de

Zeitensprünge-Projekt 2011 in Fahlhorst

Bereits zum 4. Mal führt „Die Brücke“ e.V. gemeinsam mit dem Jugendparlament Nuthetal das Geschichtsprojekt „Zeitensprünge“ in Nuthetal durch. Bereits im letzten Jahr wurde unter dem Titel „Punker, Popper, Pioniere - eine JugendkulTour durch das Potsdamer Umland“ die Jugendszene in den 70er und 80er Jahren in der DDR und speziell in Bergholz-Rehbrücke erforscht. In diesem Jahr soll es in die anderen Ortsteile Nuthetals gehen. Nun haben als erstes Kinder und Jugendliche aus Fahlhorst die Möglichkeit, Erwachsene ihres Ortes zu interviewen, zu erforschen und zu erkunden, wie die Jugendlichen früher ihre Freizeit verbracht haben. Welche Musik haben sie gehört? Gab es einen Jugendclub hier, was wurde dort gemacht? Gab es Punks oder Gruffies im Ort?

Auch in diesem Jahr wird das Projekt durch die Stiftung Demokratische Jugend finanziell gefördert und durch den Landesjugendring unterstützt.

Kinder und Jugendliche aus Fahlhorst zwischen 11 und 18 Jahren, die donnerstags zwischen 16.30 und 18.00 Uhr Zeit und Lust haben, bei diesem Projekt in Fahlhorst mitzumachen, können sich noch bis zum

2. Mai unter Tel. 033200/ 82750 (auch AB!) anmelden.

Auch suchen wir immer **noch Zeitzeugen, die ihre Jugend in den 70er und 80er Jahren in Fahlhorst verbracht haben** und die wir interviewen können. Wir interessieren uns für ihre Geschichten und Erlebnisse! Bitte melden Sie sich bei uns!

Tel. 033200/82750, Mail diebruecke_ev@web.de



Jung und „etwas älter“ beim gemeinsamen Spraysen

Am Samstag, dem 9. April fand bei blauem Himmel und einigen Windböen das „Generationenübergreifende Spraysen“ auf dem Hof des Mehrgenerationenhauses statt. Eingeladen zum gemeinsamen Miteinander hatten „Die Brücke“ e.V., das Jugendparlament und „Groß & Klein“ e.V., die neben dem Seniorenbeirat, Ortsverein und der Gemeinde das Graffiti-Projekt bereits 2010 ins Leben

gerufen hatten. Und so fanden sich ca. 14 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Schlüterstraße ein, um mit Unterstützung und unter Anleitung des Rehbrücker Graffiti-Künstlers Daniel Kühnel den Umgang mit der Spraydose auszuprobieren. Alle Beteiligten waren mit viel Spaß und Kreativität dabei, so dass viele Gemeinschaftsbilder aber auch Einzelkunstwerke entstanden. Eines davon fand gleich seinen Platz im MGH, andere könnten sich die Initiatoren und Künstler gut am Panoramaweg vorstellen.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, auch wenn wir uns eine größere Beteiligung der älteren Generation erhofft hatten. Diese war allein durch unsere Ortsvorsteherin Annerose Hamisch-Fischer vertreten, die sich auch eine Wiederholung im nächsten Jahr wünscht, so wie die anderen Künstlerinnen und Künstler auch.

(weiteres Foto auf Seite 2)

Die Brücke e.V.

Jugendkoordinatorin Jana Köstel

Schlüterstr. 46, 14558 Nuthetal

Mail: diebruecke_ev@web.de

Tel.: 033200/82750



Fantasie ist gefragt



Künstlerischer Leiter: Daniel Kühnel (r.)

Fotos (2): Haenel

„Der Panther“ schafft 80 m

Ein fast ohrenbetäubender Lärm macht sich auf dem Platz vor der Feuerwache des Schönefelder Flughafens breit. 800 Diesel PS heulen auf und ein armdicker Wasserstrahl wirft das Wasser bis zu 80 m weit aus dem Dachmonitor über den Betonplatz. Fast 50 Kameraden der Jugendfeuerwehr Nuthetal schauen gespannt aus allen Ecken. Gleich noch einmal lässt der Panther seine Kraft erahnen, denn auch der Frontmonitor zeigt, was er kann.

Die Jugendlichen erkennen, was bei der Feuerwehr schon groß ist, ist bei der Flughafenfeuerwehr noch größer. Wer kann schon von sich sagen, er hat einen Wasserschlauch mit über 10 cm Durchmesser gesehen, eine fahrende Treppe mit Blaulicht oder einen Ventilator, der vorn an einem LKW angebaut ist? Die Fahrzeuge mitsamt der speziellen Technik wurden den Jugendlichen gerne und mit viel Spaß erklärt. Die vielen Fragen rund um die Feuerwehr, wie man ein Feuerwehrmann wird und wo die Kameraden schon überall gelöscht haben, wurden geduldig erklärt.

Selbst die Sicherheitsmaßnahmen für das Betreten des Flughafengeländes wurden ausgiebig getestet. Wie schnell man mit einem Sprengstoffhund des Zolls in Kontakt kommen kann, haben auch einige Kameraden der Jugendfeuerwehr erfahren.

„Da sind doch nur ein Glas Würstchen, das Handy von meinem Freund mit Headset und mein eigenes Handy drin. Ich weiß gar nicht was die haben... Hoffentlich frisst der Hund nicht meine Würstchen.“ Hat er nicht. Der Hund hat die Würstchen nicht angerührt, der Rucksack wurde gründlich kontrolliert und dann durften auch die letzten von uns mit zu der Feuerwehr und schauen.

Der Besuch des BBI-Infotowers wird nach diesem Tag wahrscheinlich schnell in Vergessenheit gera-

ten, jedoch war es auch interessant, die Logistik eines Flughafens auf der einen und die Logistik einer Baustelle auf der anderen Seite betrachten zu können.

Die Jugendfeuerwehr Nuthetal dankt der Flughafenfeuerwehr, der Firma Henri Alsleben aus Nudow, der agro Saarmund und dem Landkreis Potsdam-Mittelmark für die Unterstützung.

Im Namen des Teams der Jugendwarte

Theres Nägler (Gemeindejugendwart),

Martin Beeskow (stv. Gemeindejugendwart)



Foto: Nägler



Teil 15: Die Villa Lademann

Villa Lademann – Lilienthal-Burg – Rühmann-Villa, unter diesen Namen ist das kuriose Haus, das ich Ihnen als Letztes in dieser Reihe vorstellen möchte, bekannt. Und damit ist auch schon einiges über die Geschichte dieser Villa in der Kolonie Neubabelsberg am Griebnitzsee gesagt. Erbauen ließ sich dieses Haus in der damaligen Kaiserstraße 66, heute Karl-Marx-Straße, der Berliner General *Oscar Lademann*. Ihm gefielen die Häuser im Burgenstil des Architekten *Gustav Lilienthal* (1849–1933) in Lichterfelde. 1895 ließ er sich ebenfalls eine Villa in diesem Stil bauen. Sie schaut aus, als wäre sie aus einem Ankerbaukasten zusammengesetzt. Und das ist gar nicht so abwegig, denn der jüngere Bruder des Flugpioniers *Otto Lilienthal* erwarb auch einige Patente auf Spielzeugerfindungen und außer dem allorts bekannten Stabilbaukasten war auch der von den Ankerwerken Rudolstadt gefertigte Steinbaukasten dabei. Häuser und Spielzeuge entwerfen waren aber längst nicht alle Aktivitäten des umtriebigen Erfinders: An erster Stelle wäre wohl die Mitwirkung an der Flugforschung seines Bruders *Otto* zu nennen. Als engster Mitstreiter hat er mehrere Publikationen zum Vogelflug als Grundlage des Fliegens veröffentlicht. Die Erfindung der Baukästen fällt in die Zeit, in der *Gustav Lilienthal* als Kunstpädagoge tätig war. Seine bedeutendsten Leistungen hat er aber im Bauwesen erreicht. Er ist der Erfinder verschiedener vorgefertigter Bauelemente, wie Großblock-Hohlbausteine, Fertigdecken und „zerlegbare Häuser“. In der Siedlung „Lobet“ bei Bernau kann man heute noch einige Bauten

mit solchen Originalteilen sehen. Am bekanntesten aber sind seine phantasievoll gestalteten Villen in Lichterfelde West. Sein eigenes Wohnhaus, versehen mit einer Gedenktafel, kann man dort in der Marthastraße 5 sehen.

Er stand den Sozialreformern des ausgehenden 19. Jahrhunderts sehr nahe. Für die heute noch bestehende Obstbausiedlung „Eden“ in Oranienburg entwarf er die Gebäude. Auch ein Obdachlosenheim in Lobetal ist sein Werk. Die gemeinnützige Baugenossenschaft „Die freie



Villa Lademann

Foto: K. Liebers

Scholle“ in Berlin entstand auf seine Initiative hin.

Für seine Vielseitigkeit spricht auch die Tatsache, dass er einige Jahre in Australien als Bauleiter für die „Staatliche Eisenbahn Australien“ tätig war. Dies und vieles mehr über die Familiengeschichte der Lilienthals erfährt man im „Lilienthal-Museum“ in Anklam, dem Geburtsort der Brüder Lilienthal.

In den 30er Jahren, als die Ufa in Babelsberg zum staatstragenden Unternehmen wurde, richtete man auf Weisung von *Goebbels* die Villa Lademann als Gästehaus der Ufa ein. Berühmtheiten des deutschen Films, wie *Marlene Dietrich*, *Hans Albert* und *Heinz Rühmann*, bezogen hier während der Dreharbeiten Quartier. Das brachte dem Haus im Volksmund den Namen „Rühmann-Villa“ ein.

Nach Kriegsende hatte das Haus, wie viele andere Villen in der Villenkolonie Neubabelsberg, ein trauriges Schicksal. Über Jahre wurde es als Lager genutzt. Danach hatte der VEB Kraftstoff und Mineralöle MINOL dort seine Vertriebsabteilung. Ein Schmuckgroßhandel ließ sich zeitweilig auch in dem Haus nieder, davon zeugt noch heute der große Tresor, der bei späteren Renovierungsarbeiten freigelegt wurde.

Nach der Wende stand das Haus fünf Jahre leer, bis ein Baubüro darin einzog. 1999 mietete ein Werbebüro die Räume. Seit dem Jahr 2000 ist das Haus wieder ein Domizil für die Filmwirtschaft. Die „UVA Kommunikation und Medien GmbH“ hat das Haus erworben und restauriert. In voller Schönheit strahlt die Villa wie zur Zeit ihrer Erbauung. **Käthe Liebers**

Unterwegs zum Gärtenschauen

Offene Gärten 2011 in Potsdam, Berlin und Umland

Neben den allseits beliebten Landes- und Bundesgartenschauen (in diesem Jahr in Koblenz), bei denen es um das Blühen, den züchterischen Fortschritt und die Grünentwicklung einer (Groß)Stadt oder Region durch Profis geht, gibt es noch den Blick über den privaten Gartenzaun als inzwischen schon eine kleine Volksbewegung in der Region.

Die Aktion „Offene Gärten“ im Großraum Berlin/Potsdam wird von der Urania Potsdam und INOG für Berlin Brandenburg nun zum zehnten Mal gemeinsam organisiert. Sie wird Ende Mai und später noch einmal im Herbst Tausende von Gartenliebhabern im wahrsten Sinn des Wortes in Bewegung setzen.

Zur Zeit sind die Besitzer der äußerst unterschiedlich großen Gärten – 250 bis 5000 Quadratmeter – noch dabei, ihr kleines Reich besuchsfähig zu machen, damit gegebenenfalls Hunderte von Gartenfreunden Neues kennenlernen,

Ideen sammeln, Notizen oder Fotos machen, Stimmungen genießen oder sich schlicht an der Blütenvielfalt und -fülle erfreuen können.

Auftakt mit Ausstellung

Traditionsgemäß gibt es die Ausstellung „Gartenschönheit in Vasen“ als Startschuss zur diesjährigen Aktion. Sie läuft nach der Eröffnung am Freitag, dem 20. Mai um 14 Uhr, im Pavillon der Freundschaftsinsel für weitere drei Tage jeweils von 10 bis 18 Uhr. Eintritt frei. Nur diese begrenzte Zeit wegen der Vergänglichkeit der von ihrer Mutterpflanze getrennten Blüten.

Die Frühjahrstermine wechseln von Jahr zu Jahr zwischen Anfang und Ende Mai bzw. Anfang Juni, um andere Blütenschwerpunkte zu berücksichtigen. Die Termine 28. und 29. Mai begünstigen dieses Mal bereits auch die frühen Rosen, zumal in diesem Jahr die Entwicklung

weit vorangeschritten ist, anders als in 2010. Da manche Gärten ihre besondere Schönheit erst im Herbst entwickeln, gibt es noch zwei Termine im September (24. und 25. 9.).

Die Auswahl ist riesig

In diesem Jahr stellen sich insgesamt 76 Gärten den wohlwollend kritischen Augen der Besucher. 76 Gärten, die in Größe und Gestaltung die ganze Palette der Möglichkeiten abdecken: Bauerngarten, Naturgarten, Hausgarten, Hofgestaltung, Kleingarten, Efeugarten, Rosengarten, Japangarten, Landschaftsgarten, Reihengarten, Gartengarten, Sammlergarten, Skulpturengarten, Gehölz- und schließlich Waldgarten.

Zu manchen Gärten ist schon eine kleine Reise erforderlich mit Bahn oder Bus bzw. dem eigenen Auto, so zum Beispiel nach Brandenburg

Lesen Sie bitte auf Seite 23 weiter!

Jubiläums-Whisky-Verkostung am 5. März 2011 im Gasthof „Zum Mühlengrund“ Saarmund

Die Nuthetaler Whisky-Freunde kamen in einem würdigen Rahmen zu einem besonderen Anlass – nämlich zu ihrer 10. Whisky-Verkostung – im Gasthof „Zum Mühlengrund“ in Saarmund zusammen.

Am 24. Februar 2006 trafen sie sich zum ersten Mal zum gemütlichen Beisammensein beim Whisky Tasting und daraus wurde eine zweimal im Jahr stattfindende Veranstaltung mit Themenabenden, speziellen Filmen und Vorführungen zum Thema Whisky.

Einige entwickelten sich zu



richtigen „Whisky-Feingeistern“.

Dieses 10. Jubiläumstreffen wurde mit 90 Teilnehmern unter dem Motto „Irischer Abend“ gefeiert. Das war Anlass genug, Ehefrauen, Freunde und Verwandte der Whisky-Freunde an dieser Feierlichkeit teilhaben zu lassen.

Es wurde ein gelungener Abend mit Live-Musik, Gesang, Gitarre und weiteren unterhaltsamen Beiträgen. Selbst die anwesenden „Nicht-Whisky-Trinker“ fanden, dass das „trockene Thema Whisky“ einen sehr hohen Unterhaltungswert hat. **Rainer Dögel**



Irische Folklore



Sortiment feinsten Whiskys



Rainer Dögel mit Ehefrau

Tage des Offenen Ateliers

Samstag 7. und Sonntag 8. Mai 2011:

Leben ist Kunst

Am Samstag dem 7. und Sonntag dem 8. Mai finden in Brandenburg wieder die Tage des Offenen Ateliers statt. Viele, auch örtliche Künstler, öffnen ihre Werkstätte, Wohnung und Garten, damit Interessierte einen Einblick gewinnen können in Schaffensprozesse der Künstler.

Bei **Martina und Rolf Janssen**, Am kurzen End 20 in Bergholz, stehen diese Tage diesmal im Zeichen von „Leben ist Kunst“. Regelmäßige Besucher von „Kultur im Flur“ wissen, dass die Gestaltung des Alltags, die Zubereitung von dem leiblichen Wohl Dienendes genauso zu Kunst und Kultur gerechnet werden wie Malereien,

Zeichnungen, Kleinplastiken, die gezeigt werden oder Musik, die zum Klingen gebracht wird.

Ab 11 Uhr stehen die Türen offen: Ausstellung, Gespräche, Einblick in Projekte ... Am Samstagabend findet um 20.00 Uhr ein Konzert statt: Eintritt frei, wobei um eine Spende (Richtsatz: 5 €) gebeten wird.

Kunstverleih

Außerdem winkt den Besuchern noch etwas sehr Besonderes: Nach seinen erfolgreichen Erfahrungen in Süddeutschland hat sich Rolf Janssen entschlossen, auch hier die Möglichkeit für Kunstverleih und Leasing einzurichten. Es ist ideal für Menschen, die sich schon immer

mal ein Bild anschaffen wollten, aber immer meinten, sich kein Kunstwerk leisten zu können: Die „Miete“ fließt bis 2/3 in den Kaufpreis ein. Auch für Menschen, die sich erst mal mit einem Bild anfreunden wollen, oder für Ärzte und Betriebe, die gern eine Weile Bilder an den Wänden hängen haben und diese z.B. nach einem Jahr austauschen möchten gegen neue Bilder, ist dieses Angebot bestimmt. Die ersten zehn Menschen, die sich verbindlich anmelden, sichern sich außerdem einen Originaldruck in limitierter Auflage und vom Künstler signiert.

Martina, Vera und Rolf Janssen

F.A.R.BE

Freies Atelier Rehbrücke-BERGHOLZ

Fortsetzung von Seite 22

(Stadt), Oranienburg, Königs Wusterhausen. In Potsdam dagegen und recht konzentriert im Süden der Stadt gibt es eine große Angebotsdichte sozusagen in Fahrradentfernung. So in Stücken, Caputh, Langerwisch, Potsdam Stern, Stahnsdorf, Kleinmachnow und nicht zuletzt in Rehbrücke stehen Gartentore offen.

Gleiches Thema und doch ganz anders...

...bieten die beiden Nuthetaler **Waldgärten** bei Rotraud und **Dr. Alfred Täufel**, Am Nuthetal 21, nur am 28.05., und von **Oliver Bathe**, Andersen-

weg 59, nur am 29.5., eine Vielzahl von Möglichkeiten, einen schatten- und baumreichen Waldgarten attraktiv zu machen. Zugegeben, solche Gartenform ist pflegeaufwendig, d. h. man muss viel Zeit, bisweilen auch Kraft investieren, darf also Gartenarbeit nicht als belastende „Arbeit“ empfinden. Anders geht es aber auch den Rosen-, Stauden- und Gehölzgärtnern nicht.

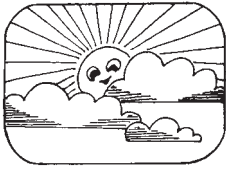
Wo auch immer, die Besucher erwarten in jedem der 76 Gärten Erlebnisse für Augen, Ohren und Nase, Wiedersehen mit Bekanntem, neue Erkenntnisse, Begegnungen mit Gleichgesinnten, Erfahrungsaustausch, kurz, ein unvergessliches Wochenende.

Kostenfrei bis auf eventuellen Verzehr

Einmalig ist zum Katalog für alle Termine der Saison eine Eintrittsplakette zu 2 Euro pro Person zu bezahlen, die Druckkosten und Organisation decken sollen. Kinder bis 16 Jahre sind frei. Im hinteren Teil der Broschüre befinden sich ein Lageplan und in der Gesamtaufstellung Hinweise auf die jeweiligen Öffnungstage. In vielen Fällen ist es nur der Sonnabend oder nur der Sonntag, in anderen einschließlich der Herbsttermine 24. und 25. September drei oder gar vier.

Viel Vergnügen!

Rolf-D. Bathe



März 2011: mild, sonnen- reich und sehr trocken

Bis gestern, am 11.4., fehlte dem April eigentlich alles, was ihn „auszeichnet“, nämlich ein unzuverlässig wetterwendischer Bursche zu sein. Nach den gestrigen Wettervorausschau soll nun allerdings das ganze Programm folgen: kalt, regnerisch, Graupelschauer, Frühlingsgewitter und weit herabreichende Schneefallgrenze...

Kommt es so, oder kam es so doch nicht; wenn Sie, verehrte Leser, diese Zeilen lesen, wissen Sie es und genießen wahrscheinlich laue Maienluft und alles, was der „Wonnemonat“ sonst noch zu bieten hat. Zum Beispiel ist er äußerst beliebt bei heiratslustigen Leuten. Ist doch auch einmalig schön, die (junge?) Braut im weißen Kleid inmitten saftigen Grüns und Blüten allüberall. Vor nunmehr 48 Jahren haben meine Frau und ich auch im Mai den Bund fürs Leben geschlossen. Und ich darf es verraten, wir erfreuen uns täglich voller Dankbarkeit unserer Gemeinsamkeit. Dabei hatte das Datum nichts oder wenig mit dem Frühling zu tun, sondern mehr damit, dass wir eine Wohnung gefunden hatten zu einer Zeit (1963), als dies noch nicht so einfach war.

Zurück zur Gegenwart

Heute ist, wie erwähnt, der 12. April. Es ist noch trocken, aber bedeckt. Trotzdem leuchten unsere zwei Forsythien sonnengleich und dominieren das Geschehen in unserem kleinen Reihenhausegarten. Ansonsten alles grün, mal mehr, mal weniger, und viele bunte Tupfer der Narzissen und frühen / mittelfrühen Tulpen. Große Dolden weißer, hell- und dunkelblauer, gelber und rötlicher Hyazinthen verströmen einen betörenden Duft. Das heutige Vogelkonzert begann noch bei Dunkelheit um kurz nach 4.00 Uhr und war durchs geschlossene Fenster zu hören.

Rasante Entwicklung in 12., 13., 14. Kalenderwoche

Seit dem kalendarischen Frühlingsanfang (21.3.) hat eine Veränderung stattgefunden, die, obwohl sie so oder ähnlich in jedem Frühjahr

stattfindet, immer wieder höchst erstaunlich und bewundernswert ist: man kann oder könnte beim Wachsen zusehen.

Die großartigen „Pumpwerke“ der Bäume befördern den „Lebenssaft“ in jede Höhe und den weitesten kleinsten Zweig, so in den Knospen das vorbereitete, noch schlummernde Leben geweckt wird. Die so versorgten Knospen scheinen geradezu zu explodieren, und heraus schießen Blütenstände und oder Blätter zart und verletzlich, wenn der Wind sich zum Sturm auswächst oder der Regen zum Wolkenbruch. Was da unter welchem Druck an Flüssigkeit bewegt wird, sieht man am besten an spät geschnittenen Reben oder Birken, die eine offene Wunde haben, es fließt, es tropft ohne Unterlass.

Blühzeiten

Am stärksten merkt man die Veränderungen der Natur, wenn man verreist war, so zum Beispiel wir vom 2. bis zum 10. April an der Ostseeküste. In dieser 14. Kalenderwoche hatte es im Berliner Raum den großen Sprung nach vorn gegeben: Am 2. April blühten hier noch der echte Jasmin (*J. nudiflorum*) und schon Forsythien, Kornelkirsche, Duftsneeball, Rhododendron *praecox*, Zaubernuss, erste Prunusarten und erste Narzissen und Früh tulpen.

Im kühlen Norden dagegen war noch alles im Anfangsstadium. Zum zweiten Mal erlebten wir den Unterschied dann bei der Rückfahrt am 10. April. Je näher wir Berlin kamen, desto grüner wurde es: Sträucher aller Art, Birken, Lärchen, Hainbuche... Vor allem die gelblich-grünen Blütenstände der Ahornbäume bestimmten das Bild, dazu aber das leuchtende Weiß und Rosa verschiedener Prunusarten, wilde Pflaume, wilde Kirsche, Mandelbäumchen. Und in unserem Garten dann das üppige Blühen der Zwiebelgewächse neben den Forsythien und frühen Magnolien in Nachbargärten. Es war also höchste Zeit, dass wir wieder zurückgekommen waren. Mehr als acht Tage dürfen wir in dieser Zeit den Garten nicht verlassen.

Jetzt kam der Dank

Bis um die Mitte März haben wir die Vögel gefüttert, dann schweren Herzens aufgehört, weil die Besuche der Berg- und Grünfinken, der Kohl-, Blau-, Tannen- und Schwanzmeisen, der Amseln und Drosseln, des Spechts, Rotkehlchens und Zeisigs (siehe auch Heft 4 Seite 22) uns soviel Freude gemacht hatten. Zum Durchfüttern, das teilweise jetzt wieder empfohlen wird nach Jahrzehnten des Gegenteils, nämlich auch im Winter nur



Sie sind stets die ersten Blüher: Wilde Crocusse in Flieder und Gelb

bei Schnee und Dauerfrost, haben wir uns noch nicht entschlossen. Bisher.

Auf jeden Fall dankt uns jetzt eine reiche und vielfältige Singvogelpopulation mit vielstimmigem, oft den Autolärm übertönenden Gesang. Eine wunderbare Zeit!

Etwas Besonderes

Hatten Sie den extrem großen Mond am 19./20. März beobachtet, auf den sogar in den Nachrichten/Wettervorschau hingewiesen wurde. Kein Wunder war es, sondern die besondere Erdnähe.

Zahlen im langjährigen Vergleich

Sie sind unbestechlich. Während wir oft meinen, dieser Monat sei extrem kalt oder warm, regnerisch oder trocken, der Frühling früh oder spät... Sowohl gegenüber dem Beobachtungszeitraum 1909 – 1969 (3,7 Grad) als auch 1961 bis 1990 (4 Grad) war die Temperatur von 4,8 Grad im März 2011 deutlich höher. Im Vormonat lag der Durchschnitt noch im Minusbereich. Die höchste Märztemperatur wurde am 30.3. gemessen mit 16,8 Grad. Am gleichen Tag 1965 waren es sogar 25,1 Grad.

Die tiefste **Lufttemperatur** 2011 war minus 7 Grad am 7.3., am Boden sogar minus 11 Grad. Viel kälter war es 1942 am 6.3., nämlich minus 16,5 Grad Luft-, und minus 21,6 Grad am 8.3.1965. Das Jahr 1965 brachte dann übrigens auch einen jammervollen Sommer und extrem geringen Weinjahrgang.

Wem hatten wir nun den vergleichsweise warmen März zu verdanken?

Dem **Sonnenschein!** Die gemessenen 198,5 Stunden lagen 76 Stunden über dem Mittel (163 Prozent!). Ja, Sonnentage und kalte Nächte zeichneten den März aus, an 24 Tagen Minusgrade am Boden, sprich Eis am Auto.

Demgegenüber kaum messbare **Niederschläge:** 16,5 mm an 31 Tagen. Das waren nur 44 % des sowieso sehr niedrigen langjährigen Wertes. Mehr als die Hälfte davon, knapp 10mm, fiel am 17. März. Der März kann auch anders: 30,7 mm am 6.3.1915.

In 2011 gab es keine messbare Schneedecke, am 6.3.1970 dagegen 49 cm. Der Monat brachte: keinen Rauheif, keinen Tau, kein Gewitter und weniger Wind als üblich, Nebel an einem Tag. „Da kannste“, wie man so schön sagt, „nich meckan!“

Rolf-D. Bathe



Nach dem 21.3. ging es los: Früh tulpen eröffneten den Reigen Fotos (2): Bathe

Panoramaweg wird eröffnet



Heftig wird in der „Grundschule Otto Nagel“ an den Kunstobjekten gearbeitet, die zur Vollendung des Kinder-Kunst-Naturlehrpfades entlang des Panoramaweges um die Gartenstadt Am Rehgraben noch fehlen. Auch Pflanzenpatenschaften wurden wieder vergeben. Die selbst gefertigten Schilder werden bald aufgestellt. **Am 30. Mai um 10 Uhr** soll die Eröffnung gefeiert werden. Sicher bleibt aber das Projekt „in Bewegung“. Auf Überraschungen dürfen die Spaziergänger gespannt sein und Kunstwerke wie „Das große Krabbeln“ oder „Mit allen Sinnen genießen“ entdecken. **Text & Fotos: U. Kaupke**

Unser täglich Brot

„Unsere kleine Backstube“ von Bäcker Holger Schüren hatte am 9. April wieder Rekordzulauf beim Tag der offenen Tür. Bei schönstem Wetter traf man sich im Hof der Bäckerei zu Erbsensuppe aus der Gulaschkanone der FFW Bergholz-Rehbrücke und Kaffee und Kuchen. Große

und kleine Besucher wurden in die Geheimnisse der Backstube eingeweiht (1) und Schürens Jüngster, Cedrik, betreute das Backzutatenquiz, das gar nicht so leicht war. Dafür winkten tolle Preise. (2)

Eine kleine Zeittafel der Geschichte der Bäcker

rei war im Laden zu sehen (3). Alte Bergholz-Rehbrücker erinnern sich noch an Bäcker wie Kritzok, Kraft, Sablong, Stache, Eichberg und Holzvoigt, die hier ihr wohlätiges Handwerk ausgeübt haben.

E.H.



Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten

Hier ein Frisörtermin, dort noch zur Kosmetik oder ins Sonnenstudio – vieles in unserem Alltag dreht sich um unser sichtbares Äußeres. Dabei wird ein wichtiger Teil unseres Selbst in Socken und Schuhen versteckt – ja die Füße sind gemeint! Unsere Füße rücken schnell aus unserem Bewusstsein, sie werden häufig vernachlässigt.

Die Aufrichtung des Menschen zum Zweibeiner ist ein Meilenstein der Evolution. Der Körperschwerpunkt verlagerte sich nach oben und zugleich änderten sich die Anforderungen an unsere Füße: über die Füße muss Standfestigkeit, Gleichgewicht und Stoßdämpfung sichergestellt werden. Selbst ein körperlich wenig aktiver Mensch kommt im Laufe seines Lebens auf 160 Millionen Schritte. Beim Gehen trägt abwechselnd jeweils ein Fuß unser gesamtes Körpergewicht, somit wirken an einem Tag mehrere Tonnen Gewichtsbelastung auf unsere Füße ein. Warum zerbersten unsere kleinen Fußwurzeln

knochen nicht unter dieser Last? Warum reißen Sehnen und Bänder nicht? Die Antwort liegt in einer intelligent ausgeklügelten Fußgewölbe-konstruktion, die die Lasten ableiten kann.

In den letzten Jahrzehnten hat sich der moderne Mensch zu einem wahren „Sitzling“ entwickelt. Durch die mangelnde Aktivität ergeben sich Veränderungen am Fußgewölbe. Die Folgen von Plattfuß, Senk-, Spreizfuß und Co. bleiben nicht auf den Fuß beschränkt, vielmehr sind sie häufig Auslöser für Knie- und Hüftgelenksbeschwerden (z.B. Arthrose) und können letztlich die gesamte Wirbelsäule beeinträchtigen. Vernachlässigte Füße bilden Fehlstellungen aus (bei rund einem Drittel der deutschen Bevölkerung) und damit einhergehend treten Schmerzen, Verhornungen, Druckstellen und Nagelprobleme auf. Häufig münden diese Störungen an den Füßen in dauerhaftes



Leiden und bedeuten eine erhebliche Einschränkung der Lebensqualität. Oft bleibt am Ende nur die Korrektur durch eine Operation!

Lassen Sie es erst gar nicht soweit kommen.

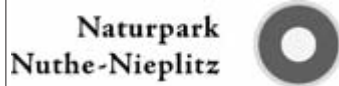
Schenken Sie Ihren Füßen mehr Aufmerksamkeit! Füße brauchen richtige Pflege und Bewegung. Aktivieren Sie die geniale Konstruktion Ihrer Füße und beugen Sie dadurch schmerzhaften Veränderungen vor. Über die Möglichkeiten und Wege informieren wir Sie gerne und begleiten Sie auf dem Weg zu mehr Fußgesundheit.

Nutzen Sie den Aktionstag „Gesunder Fuß“ am 24.5.2011 in der Sonnen Apotheke.

Wir bieten eine 30 minütige Fuß-Inspektion und Beratung durch unsere Podologin und einen Bewegungstherapeuten.

Anmeldung ab sofort unter Tel. 033200-513550.

„Zeigt her eure Füße – zeigt her eure Schuh!“



Sonntag, 01. Mai

Tag der Offenen Höfe sowie Umtrieb der Galloway-Rinder von der Winter- auf die Sommerweide (je nach Witterung). Wanderung mit Frühlingssbowle. Treff: Landhotel Löwenbruch, Alt-Löwenbruch 57 um 14.00 Uhr. Dauer: ca. 4 Stunden bzw. Ganztägig. Teilnehmerbeitrag: 3,00 Euro p.P., Anmeldung erforderlich. Verantwortlich: Galloway-Zucht & Landhotel Löwenbruch. Information: Telefon 03378 8627-0

Sonntag, 8. Mai

Morgenbesuch bei Heidelerche, Raubwürger, Wiedehopf und Co. Ornithologische Exkursion. Leitung: Dr. Lothar Kalbe, Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung. Treff: Felgentreu, Pension Konsolke (Zinnaer Str. 18), 8.30 Uhr, Dauer ca. 4 Stunden, Beitrag: 2,50 Euro. Information: 033204 42342

Samstag, 14. Mai

Kräuterwanderung: „Die Kräuter des Frühlings“. Treff: Im Othila Kräutergarten, Am Waldrand 2, 14554 Seddin. Dauer: 2,5 Stunden,

Teilnehmerbeitrag: 15,00 Euro. Teilnehmerzahl: max. 25, Körbchen, Messer, Brettchen mitbringen. Verantwortlich: Katrin Kolbe, Anmeldung bis 12.05.2011, Information: 033205 23870

Samstag, 21. Mai

Digital fotografieren im Wildgehege Glauer Tal. Natur-Fotoseminar in Theorie und Praxis. Treff: Blankensee, NaturParkZentrum Glauer Tal, 10.00 Uhr, Dauer: 10.00 bis 16.30 Uhr. max. 8 Personen, Teilnehmerbeitrag: 49,00 Euro incl. Eintritt ins Wildgehege. Die Voraussetzung: digitale Spiegelreflexkamera mit Wechselobjektiv(en). Ergänzendes Leihmaterial steht zur Verfügung. Anmeldung bis 16. Mai. Verantwortlich: LfV NNN e.V., Ansprechpartner: Axel Schulze. Information: Telefon 0170 1267929, E-Mail: seminar@axelschulze.net, Internet: www.axelschulze.net.

Weitere Termine: 27. Mai und 01. Oktober 2011

Sonntag, 22. Mai

Morgens im Naturschutzgebiet „Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg“ unterwegs. Gemeinsam mit der Naturwacht gibt es allerorts Neues zu entdecken. Mit etwas Glück können frische Wolfsfährten und Spuren von

Rotwild & Co. betrachtet und der seltene Wiedehopf gehört werden. Leitung: Naturwacht im Naturpark „Nuthe-Nieplitz“ (Andreas Hauffe). Treff: Jüterbog OT Neuheim, Ortsausgang in Richtung Grüna, 9.00 Uhr. Dauer: ca. 4-5 Std. Spende erbeten! Auskunft und Anmeldung unter der Rufnummer 033748 13573 oder 0160 94714845, E-Mail: barde-nitz@naturwacht.de. Achtung! Es ist notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftverzichtserklärung unterschreibt.

Sonntag, 22. Mai

Geführte Radwanderung „Parochie Gröben“ im Naturpark Nuthe-Nieplitz. Natur- und kulturgeschichtliche Besonderheiten im Naturpark; Besichtigungen von drei Dorfkirchen ... und Flüssen, die sich küssen. Treff: Bahnhof Ludwigsfelde, 9.15 Uhr, Dauer: ca. 5 h, ca. 20 km. Teilnehmerbeitrag: 10,00 Euro, p.P. Teilnehmerzahl mind. 5 max. 20 Personen. Information/Anmeldung: Corinna Koschenbahr, Tel. 0162 6005848, E-Mail: mail@visitezberlin.de, Susanne Schmidt, Tel. 030 79789956, E-Mail: schmidt345@t-online.de. Anmeldung bis: 1 Woche vor Termin

Samstag, 28. Mai

Lehmbauseminar. Vermittlung von Grundkenntnissen, praktische Übungen, Info zu Baustoffen. Treff: Schönhagen, Dorfstraße 43, Dauer: 9.00 – 18.00 Uhr. Teilnehmerbeitrag: 80,00 Euro (inkl. Verpflegung, Werkzeug, Material), Teilnahme nur mit Voranmeldung. Verantwortlich und Leitung: BauArt – Dieter Kotras. Information: Tel. 033731 30762, E-Mail: info@dieterkotras.de. Weitere Termine: 09.07. und 30.07

Samstag, 28. Mai

Wo Nuthe und Nieplitz sich küssen ... Radwanderung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Start ist die Naturparkstadt Trebbin. Am Fuß der Löwendorfer Berge entlang geht es hinein ins Glauer Tal und um den Blankensee. Eine Einkehr ist nach der Umrundung des Blankensees im gleichnamigen Ort möglich. Über die Wiesen verläuft die Radtour zur Mündung der Flüsse Nuthe und Nieplitz. Die Tour endet am Bahnhof Ludwigsfelde. Treff: Bahnhof Trebbin, 11.00 Uhr. Dauer: ca. 4,5 – 5 h. Teilnehmerbeitrag: 5,00 Euro. Verantwortlich: LfV NNN e.V. Anmeldung und Information: 033731 700460 oder mail@besucherzentrum-glau.de

Wildnis-Training – ein Aktiv-Seminar für Interessierte & Multiplikatoren

Die BUNDjugend Brandenburg bietet ab dem 7. Mai 2011 eine vierteilige Trainingsreihe für wildnispädagogisch-interessierte Menschen an. In und von der Natur lernen & Gemeinschaft erleben. Wildnispädagogik vereint alte Lehren naturnah lebender Völker mit modernem Wissen. Beim Wildnistraining werden Inhalte & Methoden der Wildnispädagogik draußen in der Natur erlernt und gemeinsam ausprobiert.

Inhalte des Aktiv-Seminars sind u.a.:

- Naturerfahrung & Erweiterte Wahrnehmung
- Sprache & Strategien der Tiere (Grundlagen der Naturbeobachtung)
- Fertigkeiten zum Leben in und mit der Natur (Pflanzenverwendung, Feuer, Schutz etc.)
- Wildnispädagogische Methoden zur Gestal-

tung von Gruppenprozessen

- Kunst des Mentoring (Gestaltung von Lernprozessen),
- Gemeinschaft (Bedeutung von Ritualen, Geschichten & Musik)

Das Training wird durch Wildnispädagogen angeleitet und die Teilnahme mit einem Zertifikat bestätigt.

Termine:

- 7.-8. Mai 2011 (in Paretz, Potsdam-Mittelmark)
 - 18.-19. Juni 2011 (in Kienitz, Oderbruch)
 - 20.-21. August 2011 (in Treppeln, Schlaubetal)
 - 15.-16. Oktober 2011 (in Buch, Oberhavel)
- Die einzelnen Termine bilden eine zusammenhängende Seminareinheit.

Übernachtung: Übernachtet wird in eigenen Zelten.

Alter: Jugendliche (ab 16 Jahren) und Erwachsene

Teilnehmerbeitrag (einschl. ökolog./veget.

Grundverpflegung und Unterkunft): normal: 15,00 € pro Tag = für die 8-tägige Reihe insgesamt: 120,- €

ermäßigt*: 12,50 € pro Tag = für die 8-tägige Reihe insgesamt: 100,- €

Eine Mitgliedschaft (ab 16,- €/Jahr) lohnt sich schon ab der ersten Veranstaltung.

Infos & Anmeldung unter:

www.bundjugend-brandenburg.de
mail@bundjugend-brandenburg.de
Tel: 0331 / 95 11 971

Jugend-Leiter-Seminar mit Umweltbildungsbezug

Die BUNDjugend Brandenburg lädt vom 4. bis 8. Juli 2011 zum JuLeiCa-Seminar ein. Auf diesem Aktiv-Seminar erhalten Jugendliche und junge Erwachsene grundlegende Qualifikationen für Projektarbeit sowie um Jugendgruppen zu leiten, zu moderieren und zu betreuen. Der praktische Bezug liegt bei der BUNDjugend als Jugendumweltverband im Bereich Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung.

Inhalte des Seminars:

- Konzeptentwicklung und Projektplanung
- Methoden der Umweltbildung
- Pädagogik und Seminar Didaktik
- Gruppendynamik und Rollen in der Gruppe
- Team- und Führungsstile
- Konfliktlösung

Umgang mit schwierigen Situationen mit Kindern/Jugendlichen

Rechtliches

Es besteht die Möglichkeit, Praxiserfahrungen bei der BUNDjugend Brandenburg zu sammeln und der ausdrückliche Wunsch, sich aktiv einzubringen. Die JuLeiCa ist bundesweit gültig und anerkannt und berechtigt zum Leiten von Jugendgruppen. Das erfolgreich absolvierte Seminar berechtigt, zusammen mit einem Praxisnachweis und einem 1. Hilfe-Schein zum Erhalt der *JugendLeiterCard (JuLeiCa)*. Diese können auch nach dem Seminar erbracht werden.

Ort und Zeit:

4.-8. Juli in *Klosterdorf (Oberbarnim)* und 10. September 2011 in *Potsdam*

Teilnehmerbeitrag (einschl. ökolog. u. veget. Verpflegung, Übernachtung und Materialien):

Berufstätige: 150 Euro

Schüler, Azubis, Studenten: 90 Euro

Mitglieder der BUNDjugend Brandenburg, ALG II-Empfänger: 70 Euro

Information & Anmeldung:

BUNDjugend Landesverband Brandenburg -Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

Friedrich-Ebert-Straße 114a

14467 Potsdam

Tel: 0331 / 95 11 971

Fax: 0331 / 237 00 14 5

Email: mail@bundjugend-brandenburg.de

Internet: www.bundjugend-brandenburg.de

Ausstellung „Karibu – Willkommen, Doktor!“

Noch bis zum 24. Mai ist die Fotoausstellung „Karibu – Willkommen, Doktor!“ im Landtag Brandenburg auf dem Brauhausberg in Potsdam zu sehen. Es sind Bilder der Rehbrückerin Christel Köster. Als Mitglied der Organisation *Arzt- und Zahnarztthilfe Kenia e.V.* begleitete die Bildjournalistin Einsätze der Aktionsgemeinschaft seit Jahren persönlich vor Ort, bei denen ihr Mann, Zahnarzt Raimar Köster, aktiv mitwirkte. Der *Nuthe-Bote* hatte von den Hilfseinsätzen der Kösters berichtet (D NB 10-2004, S. 17 und D NB 12-2008 S. 16-17).

Während der Zahnarzt für die Ärmsten Kenias unerschwinglich ist, kommt der Freiwilligenhilfe deutscher Mediziner besondere Bedeutung zu. In der Gegend um den Viktoriasee errichteten Zahnärzte aus Deutschland zwei Behandlungsstationen, die ganzjährig besetzt sind. Die meisten der Patientinnen und Patienten können die allerdings nicht erreichen, so dass die Mediziner bis in die entlegensten Dörfer fahren, um die Menschen von ihren Schmerzen zu befreien. So werden Kirch- und Dorfplätze, Schulen, Slums oder schattige Plätze unter einem Baum

in zahnärztliche Behandlungszimmer verwandelt.

In den Aufnahmen von Christel Köster spiegeln sich der schwere Alltag und die kargen Lebensbedingungen der Menschen vor Ort wider, ihre Traurigkeit aber auch die Lebensfreude sowie das Vertrauen und die Dankbarkeit der kenianischen Patienten.

Die Ausstellung ist montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr für Besucherinnen und Besucher geöffnet (**Landtag Brandenburg**, Am Havelblick 8, 14473 Potsdam) **Landtag/ teKe**



Fotos (2): Ch. Köster

Staatliche Museen zu Berlin – 3 ausgewählte Tipps

1) Feininger aus Harvard

Das Kupferstichkabinett am Potsdamer Platz zeigt 77 Aquarelle und Zeichnungen von Lyonel Feininger und 76 seiner Fotografien. Außerdem gibt es vier seiner charakteristischen farbprismatischen Gemälde.

Die Zeichnungen und Aquarelle reichen von frühen Naturstudien über Karikatur und Grotteske, Futurismus und Kubismus bis zum Spätwerk im New Yorker Exil.

An der Fotografie, mit der er erst relativ spät begann, interessierten ihn vor allem extreme Licht- und Witterungsverhältnisse (Doppelbelichtung, Unschärfe, starke Helligkeit, Nacht), Spiegelungen, Architektur. Fotos bildeten z. B. die Vorlage für seine Halle-Bilder.

Kulturforum Potsdamer Platz, bis 15. 5., Di–Fr 10–18 Uhr, Do bis 22 Uhr, Sa, So 11–18 Uhr

2) Jugendstil-Baumeister Joseph Maria Olbrich

Sein wohl bekanntestes Werk ist die Wiener Sezession, aber auch die Mathildenhöhe in Darmstadt stammt von ihm und das Spielhaus im Park des herzoglichen Schlosses Wolfsgarten in Hessen, das für die Tochter von Fürst Ernst Ludwig 1902 geschaffen wurde und heute noch im Originalzustand besichtigt werden kann.

Aus Anlass des 100. Jubiläums des Erwerbs des Olbrich-Nachlasses kann nun die farbenfrohe Ausstellung in der Kunstbibliothek des Kulturforums besichtigt werden – obwohl Olbrich selbst von Preußen alles andere als begeistert war und wir diesen Schatz Max Liebermann, Wilhelm von Bode und anderen verdanken, die sich um den Nachlass bemüht haben. Nach dem Krieg waren die Kisten verschollen und tauchten zum Glück fast alle wieder auf. 200 der 2500 Blätter (Skizzen von römischen Veduten, Entwürfe für ein Kaffeehaus in seiner Heimatstadt Troppau, für das Sezessionsgebäude für Wien, für die Mathildenhöhe, einen Hamburger Wasserturm) sind nun zu sehen. Immer finden sich Figuren in den Bildern.

Kulturforum Potsdamer Platz, bis 13. 6., Di–Fr 10–18 Uhr, Do bis 22 Uhr, Sa, So 11–18 Uhr

3) Museum für Fotografie/Helmut-Newton-Stiftung

June Newton, Helmut Newtons Frau, kam eher zufällig zur Fotografie, als sie 1970 für ihren kranken Gatten einsprang und den Fototermin für eine Gitanes-Zigarettenwerbung übernahm. Unter dem Pseudonym Alice Springs fotografierte sie auch bald für die Modebranche, dann vor allem Porträts, die in großer Zahl auch in der Ausstellung im schönen Bau des Museums für Fotografie zu sehen sind – Künstler, Millionäre, Bohemines, aber auch die Hell's Angels und nackte junge Männer und Frauen.

Dauerhaft im Museum befinden sich auch das Arbeitszimmer von Helmut Newton und viele Dokumente – Fotoapparate, Ausstellungsplakate, Briefe, Back-Stage-Fotos, Kleidungsstücke.

Jebensstr. 2, direkt am Bhf. Zoo, bis auf Weiteres, Di–So 10 bis 18 Uhr, Do bis 22 Uhr

Sabine Wenzel

Wenn der Vorhang fällt – Fotografien von Margarita Broich

Sie war zuerst Fotografin, dann Schauspielerin, mittlerweile ist sie beides. Das macht die 60 Künstlerporträts besonders, weil sie diesen Moment selbst kennt, den sie hier festhält – den Augenblick, wenn die Schauspieler aus ihrer gespielten Rolle zurücktreten. „Bilder, wie wir sie noch nie auf dem Theater gesehen haben.

Wenn es einen Zustand glückseliger Identitätslosigkeit und einer traumwandlerischen Unversehrtheit gibt, dann hier.“ (Hanns Zischler im Vorwort zum Katalog).

So sehen wir Klaus Maria Brandauer nach 12 Stunden Wallenstein, Ben Becker nach dem „Jedermann“ in Salzburg, Kate Winslet bei

„Der Vorleser“, Thomas Quasthoff, Martin Wuttke (Margarita Broichs Mann) ... Alle haben sich in einem Moment, in dem sie eigentlich allein so langsam wieder zu sich kommen, der Fotografin gestellt.

S.W.
Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstr. 7, Nähe Potsdamer Platz und Anhalter Bahnhof



**Mehr
Generationen
Haus**

Schlüterstraße 46
Tel. 033200 - 55 642
info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

Ständige Angebote:

jeden Montag: 10.00-11.30 Uhr *Yoga mit Petra Kolbig*

Engeladen sind alle, die bestrebt sind, die Balance im Leben zu erhalten oder wieder herzustellen. Die Übungen fördern die Gesundheit, geben Mut und Energie und helfen uns, dem Stress gelassen zu begegnen. Die Übungen sind leicht erlernbar und einfach in den Alltag zu integrieren. Einstieg ist jederzeit möglich.

1.+3.Montag 16.00-18.00 Uhr *Tanzen im Kreis mit Erika Gaumer-Becker*

jeden Dienstag 17.00-19.00 Uhr *Theaterworkshop*

Unter Leitung der Theaterpädagogin Sabine Mohr werden wir:
Theatertechniken einüben und vermitteln

Inszenierungen von selbstverfassten oder vorhandenen Theaterstücken erarbeiten alle Generationen in die Theatergruppe einbinden die Uraufführung im Dezember 2011 durchführen.

Es können sich noch Interessierte melden.

1.+3.Freitag 16.00-17.30 Uhr *Fotoclub mit Peter Ernst*

Teilnehmen können alle, die Interesse und Spaß an der digitalen Fotografie, Fotobearbeitung, Fotopräsentation auf Papier und im Netz haben. Gemeinsam erwerben und festigen die Klubmitglieder Aufnahmetechniken, Fertigkeiten in der Bildbearbeitung und in der Projektarbeit, wie die Erstellung eines Fotokalenders, die Gestaltung von Fotoausstellungen sowie die Dokumentation des Lebens in unserer Region. Ein erstes Produkt wird ein Kalender für 2012 sein, der die Gemeinde Nuthetal bildmäßig von seiner schönsten Seite zeigen wird. Gesucht werden noch Sponsoren zur Ausfinanzierung dieses Vorhabens.

Weitere Angebote:

- | | | |
|--------|-----------------|---|
| 05.05. | 15.00-17.00 Uhr | <i>Volkssolidarität-Vorstand</i> |
| 09.05. | ganztätig | <i>Ehrenamtler besuchen das Bundeskanzleramt</i> |
| 10.05. | 18.30-20.00 Uhr | <i>Patchworkarbeiten mit Jürgen Schließer</i> |
| 11.05. | 15.00-16.00 Uhr | <i>Mikroskopieren mit Eva Nega</i> |
| 13.05. | 18.00-21.00 Uhr | <i>Kulinarische Weltreise</i>
<i>Veranstalter: Brücke e.V.</i> |
| 17.05. | 15.00-17.00 Uhr | <i>Treffen der Volkssolidarität</i> |
| 21.05. | 10.00-14.00 Uhr | <i>Papierworkshop mit Christine Ewert</i> |
| 21.05. | 10.00-14.00 Uhr | <i>Filzen mit Teresa Feiertag</i> |
| 25.05. | 15.00-18.00 Uhr | <i>Spielnachmittag bei Kaffee und Kuchen</i> |
| 30.05. | 15.00-17.00 Uhr | <i>Kaffeetrinken mit Hochbetagten</i> |

Veranstaltungen:

14. Mai 19.00-21.00 Uhr *TourTransAsia – Mit dem Rad von Brunei zum Baikalsee (Reisebericht)*

Im Sommer 2007 erfüllten sich Marco Altmann und Reisekompagnon Jack Thoms einen Traum und radelten 14.000 km quer durch den asiatischen Kontinent vom Äquator nach Sibirien. Gestartet waren die beiden TU-Berlin Studenten im März auf Borneo in Bandar Seri Begawan – der Hauptstadt des reichsten Landes der Erde – um einen Fahrradweg in das spartanische Sibirien zum Baikalsee zu finden. Einige riskante Ereignisse im Dschungel von Laos, den Bergen von Tibet und in den Weiten der Wüste Gobi ließen dieses Tourvorhaben oft ins Schwanken geraten. Dennoch haben sie nach 7 Monaten und 756 Stunden im Sattel den sagenumwobenen Baikalsee erreicht. Um nach solch langer Zeit nicht gleich vom Alltag erschlagen zu werden, ging es dann mit der Aeroflot von Irkutsk erstmal zurück nach Kaliningrad, um von dort aus noch weitere 1000 km durch Polen der Heimat langsam entgegenzurollen. Fasziniert von der Mentalität der Menschen, der Kultur- und Landschaftsvielfalt Asiens berichtet der Potsdamer Triathlet Altmann und der Berliner Reisesarr Thoms in einem unterhaltsamen Bildervortrag über den Touralltag und die kleinen Anekdoten der Reise. Wer jetzt schon einen kleinen Vorgeschmack auf die Tour bekommen möchte findet einige Impressionen unter www.tourtransasia.de. Kosten: 5 EUR

Neu ab Juni: Nordic Walking.

Walking ist dynamisches Gehen mit bestimmter Technik und Körperhaltung. Nach sportmedizinischen Erkenntnissen kommt dem Walking als sanfter Ausdauerbelastung eine große Bedeutung bei der Erhaltung der Gesundheit zu. Es ist aufgrund der geringeren Belastung von Gelenken, Sehnen und Bändern mit einem erheblich geringeren Verletzungs- und Überlastungsrisiko verbunden als z.B. Jogging.

Nordic Walking zudem kräftigt bei richtiger Anwendung den gesamten Rücken und Schultergürtel intensiver als normales Walking und erhöht den Kalorienverbrauch. Bestandteile des Kurses sind:

Kennenlernen von Belastungsmöglichkeiten des Herz-Kreislauf-Systems
Stocheinführung/-training

Spezielle Walking/Stock-Gymnastik
Pulsgesteuerte Kontrollmöglichkeiten

Termine: 8 x jeweils am Donnerstag (09.06.-28.07.11)
8 x jeweils am Donnerstag (04.08.-22.09.11)

Kursleiterin: Evelin Groth, Dipl. Sportlehrerin Nordic Instructor

Treffpunkt: Mehrgenerationenhaus Nuthetal

Kosten: für 8x 75,00/ erm. 64,00 Euro, Stockausleihe 20,00 Euro
eigene Stöcke bitte erst ab der 3. Einheit mitbringen

Eine Erstattung von Kosten bitte über die Kasse erfragen.

Bitte beachten: Festes, bequemes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung.
Teilnehmermeldungen werden bereits jetzt entgegengenommen.

Suchen: Bilder vom Dorfkrug in Bergholz

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich die Zeit nehmen würden und in Ihrem Fotofundus stöbern könnten. Gesucht werden zur Dokumentation von Baudenkmalen in Nuthetal Bilder vom Dorfkrug in Bergholz.

Beachten Sie bitte bei allen Angeboten, dass nur eine begrenzte Teilnehmerzahl möglich ist. Sichern Sie sich also rechtzeitig einen Platz.

Rückfragen zu den einzelnen Angeboten und Veranstaltungen richten Sie bitte an:

Karlheinz Richter

(: 033200-55642

E-Mail: info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de

Kalender 2012-Ein Produkt des Fotoclubs im Mehrgenerationenhaus Nuthetal

Im Herbst 2010 wurde die Idee wirklich, im Mehrgenerationenhaus einen Fotoklub zu gründen. Zuerst zogen sich die monatlichen Treffen, jeweils am ersten und dritten Freitag eines Monats, etwas zäh dahin, ein bis zwei Teilnehmer schauten rein. Mit Beginn des neuen Jahres stieg der Zuspruch, sodass derzeit sechs bis sieben Teilnehmer die Gelegenheit wahrnehmen, ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der digitalen Fotografie sowie der Bildbearbeitung auszutauschen und somit die Qualität ihrer Fotos zu verbessern.

Das ist nicht nur theoretisches Diskutieren, inzwischen gibt es ein paar konkrete Zielstellungen für das laufende Jahr, an Hand derer das Wissen und die Kenntnisse praktisch umgesetzt werden. So arbeiten die Mitglieder des Klubs an der Erstellung eines Kalenders für 2012. Da die Mittel für die drucktechnische Seite sehr knapp bzw.

gar nicht vorhanden sind, werben sie bei regionalen, großen und kleinen Unternehmen und Einrichtungen um Unterstützung in Form von Werbebannern im Kalender. Sofern das gelingt, können zum Jahresende die Einwohner einen Kalender erwerben, der die Ortsteile der Gemeinde von ihrer schönsten und charakteristischen Seite zeigt, sicher ein schönes Geschenk für sich selbst und Familie und Freunde.

Weiterhin ist vorgesehen, eine Fotoausstellung mit Arbeiten der Klubmitglieder im Mehrgenerationenhaus zu gestalten. Die Thematik hierzu ist noch offen und weiteren Aktivitäten sind keine Grenzen gesetzt.

Insgesamt also praxisorientierte Arbeit mit Kamera und Computer, an der jeder Fotointeressierte gern teilnehmen kann – nicht nur aus Nuthetal.

**Ansprechpartner ist Peter Ernst,
Telefon 033200-85980**



An der Kreuzung Arthur-Scheunert-Allee/ Wilhelm-Busch-Straße.

Foto: Peter Ernst

AKADEMIE

2. Lebenshälfte
im Land Brandenburg
Dienstagstreff

Bergh.-Rehbrücke, Andersenweg 43
Tel. 033200 - 55 621

Dienstag, 10.5.2011, 10.00 Uhr

Klassisch-antike Formen für eine neue Gesellschaft. Schloss und Kirchenbau im Klassizismus. Die Suche der europäischen Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nach zeitgemäßen absolutistischen Bauformen führte zurück zur Antike, zunächst im römischen Formenkanon, ab 1790 immer mehr in griechischen Vorbildern. Für den Schlossbau wurden schlichte Formen der palladianischen Spätrenaissance bevorzugt. Der Kirchenbau sah in Saalkirchen, Kuppeln, aber auch „heidnischen Tempelfronten“ sein Ideal. Aribert Kutschmar, Potsdam

Dienstag, 24.5.2011, 10.00 Uhr

„Namibia – weites wildes Land.“ Kaokoland und Volk der Himba, Etosha-Nationalpark und gewaltige Dünen am Sossusvlei, Fish River Canyon, rote Kalahari und deutsche Atmosphäre in Swakopmund. Einen bearbeiteten Videofilm präsentiert Gisela Hartmann, Berlin

Dienstag, 31.5.2011, 10.00 Uhr

„Unsere Füße sind die Basis.“ Wenn das Gerüst an der Basis nicht stimmt, dann ist es nicht verwunderlich, wenn Folgeprobleme auftauchen. Unseren Füßen schenken wir meist zu wenig Beachtung. Dr. Ulrike Hubberten und Claudia Schiller von der Sonnenapotheke, Nuthetal

Neue Kurse:

PC-Einstieg in das Internet, Kompaktkurs mit 20 UE, immer Mittwoch und Freitag von 14.30 bis 17.45 Uhr im Computerkabinett der Otto-Nagel-Grundschule, Dauer vom 04.05. bis 18.05.2011, Dozentin Frau Birgit Prinz *Qi Gong am Abend*, vom 07.04. – 26.05.2011 (außer in den Osterferien), donnerstags 18.15 – 20.00 Uhr, Anmeldung erforderlich.

Neue Sprachkurse:

Englisch Anfänger, vom 11.4. bis 27.6. 2011, montags 12.30 – 15.00 Uhr, 30 UE, Dozentin Frau Marga Taylor, es sind noch Plätze frei! Anmeldung erforderlich
Spanisch Anfänger, vom 20.4. bis 22.6. 2011, mittwochs 13.00 – 14.30 Uhr, 20 UE. Anmeldung erforderlich

Bildungsfahrten:

3.5.2011: Bildungsfahrt nach Görlitz
17.5.2011 – 19.5.2011: Bildungsfahrt nach Thüringen (ausgebucht)
Anmeldung und Information über die Akademie 2. Lebenshälfte, 033 200 – 55 62 1



Kammerorchester Unter den Linden

Familienkonzerte in Dahlem
im Rudof-Steiner-Haus,
Bernadottestraße 90/92
Kammerorchester Unter den Linden
künstlerische Leitung
Andreas Peer Kähler

So. 8. Mai, 15.30 Uhr

Gestatten Hans-Christian Andersen – Märchenerzähler

Eine szenische Hommage an den großen dänischen Märchenonkel, in die seine Erzählung vom Tölpel-Hans und vom Schweineknacht ebenso eingehen wie das Märchen seines eigenen Lebens... Dazu erklingt Musik aus seiner und unserer Zeit.

Oboe: Martin Jeleu, Harfe: Eva Ignatieva, Manuskript: Andresa Peer Kähler. Empfohlenes Alter 6 Jahre
Eintritt: Kinder bis 11 Jahre 6 € / Erwachsene 10 €, ermäßigt 8 € · Gruppenermäßigung auf Nachfrage – Sonderpreise für Kindergeburtstage!
Wir spielen alle unsere Programme auch als Schülerkonzerte!

Kartenreservierung: Tel. 36 75 14 88 / FamiDa@gmx.de Kammerorchester Unter den Linden www.kudl-berlin.de/ info@kudl-berlin.de

Im Mai schlägt die „Stunde der Gartenvögel“

NABU ruft zur bundesweiten Gartenvogel-Inventur auf

Am Wochenende 13. bis 15. Mai ist es wieder soweit, der NABU ruft zur großen „Gartenvogel-Inventur“ auf. Wie in den vergangenen Jahren sind Naturinteressierte aufgerufen, die Vögel im eigenen Garten, im nahen Park oder vom Balkon aus zu beobachten. Dabei soll jeder eine Stunde lang die Vögel in seiner Umgebung zählen, aufschreiben und die Daten an den NABU schicken. Mit dieser Aktion wollen die Naturschützer die Menschen ein Stück weit an die Natur heran führen. Gerade bei Schulkindern sind die Artenkenntnisse oftmals erschreckend gering. Mit der Zählaktion schaffe der NABU einen Anreiz, das Aussehen wenigstens der wichtigsten Arten zu lernen.

Unter der Adresse www.Stunde-der-Gartenvogel.de finden Sie Informationen und Material rund um das Thema Gartenvögel. Wer keinen Internetzugang hat, kann seine Zähldaten am 14. und 15. Mai unter der kostenlosen Rufnummer 0800-115 71 15 durchgeben.

Faltblätter mit Zählbogen liegen in Bergholz-Rehbrücke in der Gemeindeverwaltung, im Blumeneck Ebersbach, in der Arztpraxis Vorwerk und der Physiotherapie Brandt aus.

EXPLORATORIUM POTSDAM
Die wissenschaftliche Mitmach-Welt

Zuckerpower!

Im Wissenschaftsjahr 2011 „Forschung für unsere Gesundheit“ wird es zuckerlos im Exploratorium Potsdam. Das wissenschaftliche Mitmachmuseum in Potsdam Babelsberg stellt in seinem neuesten Experimentierkurs Zucker in seiner Doppelrolle als lebensnotwendigen Energieträger und gefährliche Kalorienbombe vor.

Fünfunddreißig Kilogramm Zucker pro Jahr nimmt jeder Deutsche durchschnittlich zu sich und oft ist er sich überhaupt nicht bewusst, wie viel er von den süßen Kristallen gerade isst. Im Exploratorium Potsdam erfährt man vom 3. Mai bis 29. Juni, wo sich Zucker überall versteckt, wie viel davon zum Beispiel in Gummibärchen enthalten ist und unter welchen Bezeichnungen er sich oft auf Verpackungen tarnt.

Im Experiment stellt sich die zuckerfreie Cola der herkömmlichen Cola im kritischen Gewichtstest. Außerdem wird die Struktur des Zuckers untersucht und wie sich das süße Weiß unter Hitze in Karamell verwandelt. Da Zucker auch Nervenahrung ist, wartet auf alle Teilnehmer nach dem erkenntnisreichen Kurs eine fluffig leichte Zuckerwatte.

Exploratorium Potsdam, Wetzlarer Straße 46, 14482 Potsdam (Nähe Bhf. Medienstadt); Kontakt: 0331/ 877 36 28, www.exploratorium-potsdam.de
Angebot außerhalb von Ferienzeiten und Feiertagen: Großelternnachmittage (dienstags), Enkel haben freien Eintritt ins Exploratorium
Happy Friday: ab 14 Uhr zum halben Preis ins Exploratorium.

Öffnungszeiten:

Dienstag-Donnerstag 8.30-18 Uhr

Freitag 8.30-19 Uhr

Samstag-Sonntag 10-18 Uhr

In den Brandenburger Ferien und Feiertagen täglich 10-18 Uhr

Am Ostersonntag und Ostermontag haben wir geschlossen!

Eintrittspreise:

Erwachsene 7,30 Euro

Kinder 5,80 Euro

Kinder in angemeldeten Kita-, Schul- und Hortgruppen 4,30 Euro

Familienkarte 25 Euro

Teilnahme an den Experimentierkursen (30 min) zzgl. 3 Euro

Potsdam-Kinderführung

Vom Alten Markt zum Holländischen Viertel. Am 28. Mai (Samstag) bietet Regina Ebert um 15 Uhr die nächste Kinderführung in Potsdam an. Treffpunkt ist am Obelisk am Alten Markt. Die Teilnahme ist nur mit einer Begleitperson möglich. Es wird gebeten, Schreibzeug und Klemmbrett mitzubringen. Der ermäßigte Kinderpreis von 6 Euro gilt für alle Teilnehmer. Anmeldung unter 0331/2701649. Mail: regina-ebert@potsdam-berlin.de



Potsdamer Str. 42
14552 Michendorf
Tel: 033205 268188 (AB)

Sa. 7.5. 19.30 Uhr und So. 8.5.; 17 Uhr

Gastspiel: Jan Frank Süße, Bariton, Daphne Schönfelder-Süße, Ballettstudium in Basel, Abschluss als Musicaldarstellerin an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Lebt seit 2008 in Wilhelmshorst. Paul-Johannes Kirschner, Piano

Ich kann weinen, doch ich weine nicht

Ein typischer Georg Kreisler Abend, dessen Lieder bekanntermaßen surreal, gesellschaftskritisch und von schwarzem Humor geprägt sind. Erleben Sie das singende Ehepaar, das von den Höhen und Tiefen des Lebens zu zweit erzählt.

Ensemble KLEINEBÜHNE

Tartuffe

Komödie von Jean-Baptiste Molière

Regie: Rafael Hilpert

Premiere am Fr 27.05.; 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen:

Sa 28.05. 19.30 / So 29.05. 17.00

Karten für alle Veranstaltungen erhalten Sie an der Kasse im Theater KLEINEBÜHNE im Volkshaus, Potsdamer Str. 42, jeweils 2 Stunden vor Veranstaltungsbeginn und freitags von 17.00 bis 18.30, in der Post, Potsdamer Str. 37 in 14552 Michendorf im Konsum Wilhelmshorst, Peter-Huchel Chaussee 65
Kartenvorbestellung unter 033205-268188 (AB-Rückruf erfolgt)

CAPUTHER MUSIKEN

Sonntag, 8. Mai 2011, 17 Uhr

Kirche Caputh: Jugend musiziert

Preisträger der Vorausscheide

Eintritt: frei

Wie in den Vorjahren laden wir ein zu einem bunten Konzert mit jungen Künstlern aus ganz Brandenburg, die sich bei den Vorausscheiden des bundesweiten „Jugend musiziert“-Wettbewerbs für den Landes- oder gar den Bundeswettbewerb qualifiziert haben.

Samstag, 21. Mai 2011, 19 Uhr

Bergmann-Villa: „An die untergehende Sonne“

Franz Schuberts Kosegartenlieder. Karsten Henschel (Countertenor), Zsuzsa Varga (Klavier) Eintritt: 20,- € / erm. 15,- €
Liedkompositionen zu Texten des Ostsee-Dichters Ludwig Kosegarten, die sowohl von der Komposition als auch von der Dichtung her tief empfundene und bezaubernde Werke darstellen. Beim Hören dieser Zeilen fühlt man sich an die Rügen-Bilder von Caspar David Friedrich erinnert.



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
 Öffnungszeiten Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:
 Di. 14.30 – 17.30 Uhr und Do. 9.00 – 12.00 Uhr
 Pfarrerin Carola Türpe
 Sprechzeit: Mo. 16.00 – 17.30 Uhr
 tuerpe@evkirchepotsdam.de

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

01.05.11 11.00 Uhr Gottesdienst
 08.05.11 11.00 Uhr Gottesdienst
 15.05.11 11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
 und Kindergottesdienst
 22.05.11 11.00 Uhr Gottesdienst
 29.05.11 11.00 Uhr Gottesdienst

Frauenachmittag:

Mittwoch, 04.05.11, 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 19.05.11, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Frauenrunde:

Mittwoch, 04.05. und 25.05.11, 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Samstag, 07.05.2011, 17.00 Uhr

Trio ELAN

Elisabeth Grümmer, Oboe;
 Maximilian Krome, Klarinette;
 David Spranger, Fagot;

Werke von: Milhaud, Ibert, Bach, Mozart

Samstag, 21.05.2011, 17.00 Uhr

Ensemble a Tre „Musikalische Raritäten für Flöte,

Horn und Orgel“

Gisbert Näther, Horn

Birgita Winkler, Flöte

Andreas Zacher, Orgel

Werke von: Telemann, Bach, Händel,

Homilius, Pepusch

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 – 558 22 23 – 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

Der **zahnärztliche Bereitschaftsdienst** ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den **Apothekennotdienst** finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter www.lakbb.de, der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



Evangelischer Kirchenkreis Saarmund

Saarmund, Philippsthal,
Tremsdorf, Fahlhorst

Gemeindebüro: Am Markt 9, 14558 Nuthetal,
Telefon: 033200 85448

Bürozeiten: Montag 9.00 – 13.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 17.30 Uhr

Das Büro ist am 2.5. geschlossen!

Frauenkreis Philippsthal: 26.5., 19.00 Uhr

Frauenkreis Saarmund: 26.5., 15.00 Uhr

Spielenachmittag: 25.5., 15.00 Uhr

Frauenfrühstück: Jeden 3. Samstag im Monat um 9.30 Uhr im Gemeindezentrum; Kontakt: Regina Gille Tel.: 033196580767

Christenlehre: Mo. 1. – 4. Klasse 15.45 – 16.45 Uhr

Konfirmandenunterricht: abwechselnd in Saarmund und Michendorf mit Pf. Breithor (033205 62476) u. Pf. Sandner

8. Klasse Donnerstags 16.00 Uhr

9. Klasse Dienstags 16.15 Uhr

Gottesdienste:

1.5., 9.30 Uhr Philippsthal

8.5., 10.00 Uhr Saarmund mit holländischer Partnergemeinde

15.5. 10.00 Uhr Saarmund Konfirmation

22.5. 11.00 Uhr Zauchwitz Regionaler GD

29.5. 11.00 Uhr Saarmund Goldene Konfirmation



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unserem Gottesdienst:
So. 22. 5. 10.00 Uhr, Predigtgottesdienst

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Unser Monatspruch im Mai:

„Ich wünsche dir Zeit, um deine Wurzeln zu spüren und dich auf das zu besinnen, was dich hält und trägt und um neue Kraft zu sammeln, und fröhlich weiterzugeben, was dich erfüllt.“
(Tina Willms)

Neuer Termin für den Veranstaltungskalender:

KONZERT zum Abschluss der 8. Bilderausstellung:
So. 25. Sept. 2011, 15.00 Uhr,
mit der Big-Band 'KAMELEON', Berlin
Dorf- und Kronkirche Nudow

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
Vorabend: 18.00 Uhr

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: 10.00 Uhr

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: 18.00 Uhr

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: 10.00 Uhr

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Sommerfest in Philippsthal am Samstag, dem 18. Juni 2011 ab 15.00 Uhr



Freizeitliga-Rückrunden- spieltermine SV Fahlhorst

- 1. Mai, um 12 Uhr, Juventas Crew Alpha gegen SV F, in Potsdam, am Kahlberg
- 8. Mai, 11 Uhr, UFK Potsdam gegen SV F, in Potsdam, an der Sandeschölle
- 15. Mai, 14 Uhr, SV F gegen BSG Spielverständnis, in Fahlhorst
- 22. Mai, 14 Uhr, Wildenbrucher Kickers gegen SV F, in Fahlhorst
- 29. Mai, 10 Uhr, SV Wilhelmshorst 01 gegen SV F, in Saarmund

Des Weiteren ist die Trainingszeit wieder jeden Mittwoch, ab 18 Uhr, in Fahlhorst.

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de

GIESELMANN
DRUCK UND MEDIENHAUS

**SEHEN
ERKENNEN
UMSETZEN**

TEL 033200 80120 MAIL GIESELMANNDRUCK@POTSDAM.DE

Personal-Ausweis
Musterfoto
Quelle: Bundesdruckerei GmbH

0331-293434

**PASSBILDER
Bewerbungsbilder**
bei
EP:Horst Girnt
im
**Waldstadt-Center
Am Moosfenn 1**

Tanz-Stunde
kostenlose
Schnupperstunde
für Anfänger
4. Mai 2011, 18 Uhr
Gasthof Zum Mühlengrund
Saarmund

Tanz-Stun.de
0172-1926862 • www.tanz-stun.de

Bäckerei & Konditorei
Ihre kleine Backstube
Öffnungszeiten
Mo Ruhetag
Di - Fr 6 - 18 Uhr
Sa 5.30 - 11.30 Uhr
So 7 - 10.30 Uhr

Alles eigene Herstellung!

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 125
Telefon: 03 32 00 / 856 17
Danke fürs Vertrauen!

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal
Tel: 033200 - 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 - 321 76 26

Matthias **Falk**
Dachdeckermeister

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

ENTSPANNT EINKAUFEN AM REHGRABEN

Ab jetzt auch Sonntags-Brunch!

Warmes und kaltes Buffet: pro Person 12,90 €, Kinder 6,50 €
Dazu gehört ein Glas Prosecco oder Orangensaft zum Empfang.
Kaffee und Tee sind inklusive. Wir bitten um Vorbestellungen!

Spargelzeit

Zum Beispiel 250 g frischer Beelitzer Spargel
mit Sauce Hollandaise oder zerlassener Butter,
dazu Salzkartoffeln für 10,90 €

Dazu empfehlen wir

Schwarzwälder Schinken	3,90 €
Gekochter Schinken	3,90 €
Schnitzel „Wiener Art“	3,90 €
Gebratenes Lachsfilet	4,40 €

oder ein schmackhaftes Steak aus unserer Steakkarte

Die Terrassensaison
ist eröffnet mit neuer Eiskarte
und Cocktailkarte!

Zum Springbruch 4,
14558 Nuthetal
Tel. 033200 - 60 91 96
Öffnungszeiten:
Mo-So 11.30 bis 23 Uhr



Nagelstudio M. Ullrich

Fingernagel- und Fußnagelmodellage

Zum Springbruch 1b; 1. OG
14558 Nuthetal
Mobil: 0172/3882880

RAUMAUSSTATTER MEISTER



Eddy Weber

INSEKTENSCHUTZ ● KURZWAREN
DEKORATION ● BODENBELÄGE
POLSTERN ● SONNENSCHUTZ



Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehrücke
Tel. 033200/8 57 97, Fax: 50 49 42
Funktel. 0175/2 63 00 60

Hillburger HILBURGER IMMOBILIEN

Verkauf und Vermietung von Wohn-
und Gewerbeimmobilien aller Art

Wir betreuen Sie gerne!

Tel. 033 200 - 50 50 1

E-Mail th@hillburger.de



PM REISEBÜRO

Sommer-Städte-Schnäppchen sind da
Summer in the City

Zum Springbruch 2 am Markt · 14558 Nuthetal
Tel 033200.33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

Die Gewerbetreibenden
wünschen allen
Nuthetalern
einen wonnigen



Mai!



Ihre Immobilienverwaltung mit Engagement und Leidenschaft.

- Wohneigentumverwaltung
 - Mietverwaltung
 - Portfoliobetreuung
- Wir betreuen Sie gerne.

Brandenburgische Immobilienverwaltung GmbH H&V
Tel. 033 200 - 52 72-0 E-Mail info@brbiv.de

Aktionstag Gesunder Fuß

Fußinspektion am 24.05.2011

Anmeldung: Sonnen Apotheke

MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE



Zum Springbruch 1b, 1. OG
14558 Nuthetal
T 033 200 - 60 93 72

info@sonnenapotheke-nuthetal.de

Gesunde Füße –

Behandlungsmethoden
von Fußpilz bis Hammerzeh.

SONNEN APOTHEKE



Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50

info@sonnenapotheke-nuthetal.de

**SUGARING – Perfekte
Haarentfernung für SIE und IHN:
im Mai 10% Ermäßigung**

KOSMETIK-STUDIO



Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50

info@sonnenapotheke-nuthetal.de